

Bausteine für Unterrichtsstunden und -reihen im evangelischen und katholischen Religions- unterricht in der Grundschule



Anregungen für den Unterricht

An der Erarbeitung der vorliegenden Broschüre haben mitgewirkt:

- Kapitel 1-3 Dr. Ralf Schmidt (LISA)
Kapitel 4 Peter Brause (Magdeburg)/Dr. Ralf Schmidt (LISA)
Kapitel 5 Regina Schiminski (Magdeburg)
Kapitel 6 Susanne Drewniok (Drübeck)
Kapitel 7 Susanne Drewniok (Drübeck)
Kapitel 8 Andreas Börner (Halle)/Annemarie Lippoldt (Halle)
Kapitel 9 Peter Brause (Magdeburg)
Kapitel 10 Peter Brause (Magdeburg)
Kapitel 11 Martina Ifland (Halle)

Impressum:

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Einführung..... 5
2	Die Bedeutung von Bildungsstandards für die neuen Lehrpläne 5
3	Die veränderte Funktion und Struktur des Lehrplans 6
3.1	Kompetenzen..... 6
3.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen 7
3.3	Prozessbezogene Kompetenzen 7
3.4	Flexibel anwendbares Grundwissen 8
3.5	Beitrag des Faches zur Entwicklung ausgewählter Basiskompetenzen..... 8
4	Bausteine für Unterrichtsstunden und -reihen im evangelischen und katholischen Religionsunterricht 10
4.1	Einführung 10
4.2	Von den Rahmenrichtlinien zum Lehrplan in der Grundschule 10
5	Jesu Leben und Wirken – ein Beispiel für die Christen Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im katholischen Religionsunterricht (1./2. Schuljahrgang) 14
5.1	Inhaltsbezogene Kompetenzen 14
5.2	Intentionen und Inhalte der Unterrichtsreihe 15
5.2.1	Ich und du 15
5.2.2	Den Nächsten sehen 15
5.2.3	Der barmherzige Samariter..... 16
5.2.4	Dem anderen zum Nächsten werden..... 17
5.2.5	Die sieben Werke der Barmherzigkeit..... 17
6	„Wenn man Mut braucht...“ Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im evangelischen Religionsunterricht (1./2. Schuljahrgang) 18
6.1	Einleitende Bemerkungen..... 18
6.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen 18
6.3	Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte der Unterrichtsreihe 19
6.3.1	Menschen, die Mut brauchen..... 19
6.3.2	Was hilft gegen Angst? 19
6.3.3	Wie Niki ihre Angst verlor..... 21
6.3.4	Gott ist wie ein guter Hirte..... 21
6.3.5	Wie Micha die Angst verliert 22
7	„Kirchen erzählen von Menschen und ihrem Glauben“ Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im evangelischen Religionsunterricht (1./2. Schuljahrgang) 23
7.1	Einleitende Bemerkungen 23
7.2	Inhaltsbezogene Kompetenzen..... 25
7.3	Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte der Unterrichtsreihe 25
7.3.1	Was wir bereits über Kirchen wissen (Vorbereitung der Erkundung) 26
7.3.2	Erkundung einer Kirche..... 27
7.3.3	Was wir in der Kirche entdeckt haben (Nachbereitung der Erkundung)..... 29

8	Aneignen und Anwenden	
	Bausteine für den Gebrauch von Psalmen	
	im evangelischen Religionsunterricht (3./4. Schuljahrgang)	31
8.1	Intentionen	31
8.2	Hinweise zum Gebrauch von Psalmen im Religionsunterricht.....	31
8.3	Hinweise zur religionspädagogischen Relevanz der verwendeten Psalmen.....	33
8.4	Bausteine für den Gebrauch von Psalmen.....	34
8.4.1	Möglichkeiten der Verwendung.....	34
8.4.2	Ziele, didaktischer Ansatz und Lernweg der Unterrichtseinheit „Mit Psalmen Erfahrungen erschließen und mitteilen“	35
8.4.3	Verlaufsplanung und Kompetenzerwartungen	36
8.5	Material- und Literaturhinweise	45
9	Ein Gott in drei Religionen	
	Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im katholischen	
	Religionsunterricht (3./4. Schuljahrgang)	53
9.1	Vorbemerkung	53
9.2	Unterrichtsvoraussetzungen	53
9.3	Didaktische Hinweise	54
9.4	Bereiche zur Ausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen.....	55
9.5	Möglicher Reihenverlauf: Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte.....	55
9.5.1	Drei Weltreligionen in unserer Wahrnehmung	56
9.5.2	Leben in den drei Religionen	56
9.5.3	Das Gotteshaus	57
9.5.4	Gebote und Regeln.....	57
9.5.5	Speisegesetze und Fastenzeiten	58
9.5.6	Schriften.....	58
9.5.7	Jerusalem als Heilige Stadt der drei Religionen	58
10	Bilder vom Reich Gottes	
	Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im katholischen	
	Religionsunterricht (3./4. Schuljahrgang)	60
10.1	Vorbemerkung	60
10.2	Unterrichtsvoraussetzungen	60
10.3	Didaktische Hinweise	60
10.4	Bereiche zur Ausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen.....	62
10.5	Möglicher Reihenverlauf: Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte.....	63
10.5.1	Der neue Himmel und die neue Erde.....	63
10.5.2	Wie stellst du dir den Himmel vor?.....	63
10.5.3	Die Gleichnisse vom Schatz und von der Perle	64
10.5.4	Das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen	64
10.5.5	Mit den eigenen Talenten umgehen.....	64
10.5.6	Selig seid ihr	65
11	Adressen und Internetverweise	66

1 Einführung

Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 treten in den Grundschulen des Landes Sachsen-Anhalt die neuen Lehrpläne und niveaubestimmenden Aufgaben in Kraft. Die von den jeweiligen Kommissionen erarbeiteten Fachlehrpläne berücksichtigen grundlegende Entwicklungen staatlicher Vorgaben für die Unterrichtsarbeit unter dem Aspekt der Qualitätsentwicklung von Schule. Die Kommissionen für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht haben zwei Fachlehrpläne vorgelegt, die einen neuen konzeptionellen Ansatz der Steuerung schulischen Lernens durch zentrale Vorgaben umsetzen. Der in allen Fachlehrplänen verfolgte Ansatz der Kompetenzentwicklung und die damit verbundene Sicht auf das Lernen und die Lernergebnisse erfordern eine veränderte Herangehensweise an die Unterrichtsgestaltung. Die vorliegende Handreichung leistet einen Beitrag für die Umsetzung der in den Lehrplänen für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht ausgewiesenen Kompetenzen, in dem sie zunächst das Grundkonzept des Lehrplanes in der gebotenen Kürze beschreibt, in einem zweiten Teil konkrete Vorschläge für die inhaltliche Gestaltung des Religionsunterrichts in der Grundschule gibt und in einem dritten Teil auf unterstützende, weiterführende Literatur sowie relevante Internetseiten verweist.

Es sei an dieser Stelle auf die beiden bereits vom Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung (LISA) herausgegebenen Dialoghefte verwiesen, in denen das Gesamtkonzept des Lehrplans und die Konkretisierung der Fächer (Dialogheft 13, insb. Kap. 7.3) sowie die Arbeit am schulinternen Lehrplan (Dialogheft 14) beschrieben werden.

2 Die Bedeutung von Bildungsstandards für die neuen Lehrpläne

Eine wesentliche Funktion im System der Beschreibung von Anforderungen an schulisches Lernen haben die Bildungsstandards übernommen. Das Lehrplankonzept berücksichtigt die Vorgaben der Bildungsstandards einerseits auf der Ebene der fachlichen Anforderungen für die Fächer Deutsch und Mathematik und andererseits durch die Anwendung des Kompetenzansatzes auf die weiteren Fächer der Grundschule, für die noch keine Bildungsstandards entwickelt wurden. Das bedeutet für die Lehrpläne, dass sie die Anforderungen der Kompetenzentwicklung mit konkreten fachlichen Inhalten (inhaltsbezogene Kompetenzen) verbinden und darüber hinaus die Kompetenzen beschreiben, die übergreifend im Kontext verschiedener fachlicher Gegenstände (prozessbezogene Kompetenzen) herausgebildet werden. Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung der

Lernkompetenz, die über verschiedene fachliche Zugänge und über die Verbindung mit fächerübergreifenden Schwerpunkten hervorgehoben wird.¹

3 Die veränderte Funktion und Struktur des Lehrplans

In Verbindung mit den nationalen Bildungsstandards erhalten curriculare Vorgaben eine neue Funktion. Fachlehrpläne konkretisieren domänenspezifisch die Anforderungen an die Kompetenzentwicklung. Darin wird schülerbezogen dargestellt, über welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler am Ende von Schuljahrgang 2 und 4 verfügen sollen. In Verbindung mit den niveaubestimmenden Aufgaben werden die zu erreichenden Kompetenzen inhaltsbezogen beschrieben. Auf zentrale Vorgaben, die die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichtsverlaufes beeinflussen sollen, wird im Lehrplan gänzlich verzichtet. Die Vorstrukturierung von Unterrichtseinheiten über die Zuordnung von Zeitrichtwerten und Lerninhalten wird in die Eigenverantwortung jeder Schule gelegt, die entsprechend ihrer konkreten Situation den schulinternen Lehrplan erarbeitet, evaluiert und fortschreibt. Der Lehrplan des Landes wird damit nicht mehr unmittelbar zum Steuerungselement für die Unterrichtsvorbereitung und Gestaltung durch die Lehrkraft, sondern er erfüllt diese Funktion erst in Verbindung mit dem schulinternen Lehrplan. Dieses konzeptionelle Herangehen mit der Verbindung von Lehrplan und schulinternem Lehrplan erfüllt die Forderung, in zentralen Vorgaben mehr den längerfristigen Prozess des Lernens in den Mittelpunkt zu stellen.

3.1 Kompetenzen

Kompetenz stellt die Verbindung von Wissen und Können her.² Kompetenzentwicklung kann sich also nur auf der Basis von Wissen vollziehen. Im Lehrplan wird daher dargestellt, auf welche Inhalte sich dieses Wissen beziehen soll. Diese Inhalte werden zu Bereichen zusammengefasst. Da das Lehrplankonzept kompetenzorientiert angelegt ist, können sich die Lehrplananforderungen nicht auf die Aneignung von Wissen beschränken, sondern müssen beschreiben, auf welchem Niveau die Schülerinnen und Schüler dieses Wissen anwenden sollen. Dies erfolgt durch die Darstellung inhaltsbezogener Kompetenzen.

¹ Vgl. Grundsatzband, S. 14ff

² Vgl. BMBF (2003), S. 73

3.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden in den Fachlehrplänen in Form einer tabellarischen Übersicht für das Ende des zweiten und vierten Schuljahrgangs im Zusammenhang mit den jeweils zugeordneten Teilkompetenzen und dem flexibel anwendbaren Grundwissen dargestellt. Bei der Darstellung ist zu beachten, dass im Sinne des kumulativen Lernens die Anforderungen für Schuljahrgang 2 als Lernvoraussetzung für Schuljahrgang 4 gelten. Im Schuljahrgang 4 wird nur das aufgeführt, was zu den Anforderungen des Endniveaus in Schuljahrgang 2 aufwachsend hinzukommt. Im Schuljahrgang 4 wird durch die Kompetenzformulierungen jeweils das höhere Niveau zum Endniveau des Schuljahrgangs 2 deutlich gemacht. Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden durch Teilkompetenzen näher untersetzt. Die Teilkompetenzen sind im Zusammenhang mit dem Grundwissen zu sehen und beschreiben schülerbezogen das Niveau der Wissensvermittlung. Eine Teilkompetenz ist dann durchgehend über beide Spalten geschrieben, wenn keine Niveausteigerung sinnvoll darstellbar ist. In diesem Fall wird die Niveausteigerung durch das zugeordnete Grundwissen deutlich.

Eine thematisch-inhaltliche Reihenfolge für den Unterrichtsverlauf wird durch den Lehrplan nicht festgelegt. Vor allem muss betont werden, dass es sich bei den in den Lehrplänen aufgeführten Bereichen zur Ausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen *nicht* um Lerninhalte handelt, die isoliert voneinander und in einer zeitlichen Reihenfolge unterrichtet werden sollen.

3.3 Prozessbezogene Kompetenzen

Bei der Formulierung inhaltsbezogener Kompetenzen werden auch Aspekte deutlich, die in allen Bereichen eines Faches von Bedeutung sind, sich also durch den gesamten Prozess der Kompetenzentwicklung innerhalb eines Faches ziehen. Sie entwickeln sich zwar an Inhalten, die jedoch im Grundsatz austauschbar sind. Diese Kompetenzen werden zusammengefasst und als prozessbezogene Kompetenzen bezeichnet. Während die inhaltsbezogenen Kompetenzen für die Schuljahrgänge 2 und 4 dargestellt werden und somit eine Progression deutlich machen, hat sich bei der Lehrplanerarbeitung gezeigt, dass dies für die prozessbezogenen Kompetenzen kaum umsetzbar war. Insbesondere erschien es nicht möglich, die Niveauunterschiede sprachlich nachvollziehbar auszudifferenzieren. Das Niveau der prozessbezogenen Kompetenzen wird daher nur für das Ende des Schuljahrganges 4 beschrieben. Die Herausbildung prozessbezogener Kompetenzen ist als ein längerfristiger Prozess aufzufassen. Deren Niveau wird durch den Grad der Ausprägung

der inhaltsbezogenen Kompetenzen näher bestimmt. Insofern ist stets die wechselseitige Abhängigkeit prozess- und inhaltsbezogener Kompetenzen zu beachten. Einige dieser Kompetenzen sind auch fächerübergreifend für das Lernen von Bedeutung.

3.4 Flexibel anwendbares Grundwissen

In der Grundschule soll ein solides Fundament der Bildung geschaffen werden. Das dafür notwendige Grundwissen ist nicht nur Element, sondern auch Voraussetzung für die Kompetenzentwicklung. Wenn also Kompetenz die Verbindung zwischen Wissen und Können herstellt³, ist es notwendig, im Lehrplan das zu erwerbende Wissen aufzuzeigen. Als Voraussetzung für die Entwicklung der geforderten Kompetenzen muss dieses Wissen als Grundwissen flexibel anwendbar sein. Das flexibel anwendbare Grundwissen der einzelnen Unterrichtsfächer wird jeweils als Endniveau für die Schuljahrgänge 2 und 4 dargestellt und steht in engem Zusammenhang mit den aufgeführten Kompetenzerwartungen. Die Formulierung „flexibel anwendbares Grundwissen zu“ wurde gewählt, weil es nicht darum geht, die aufgeführten Begriffe definitionsähnlich zu beherrschen. Vielmehr geht es darum, mit einem Begriff den dazugehörigen Lernkontext mit zu erfassen. Der Zusatz „z. B.“ weist darauf hin, dass die Lehrkräfte innerhalb des verbindlich angegebenen Gebietes die Freiheit der Auswahl konkreter Wissensgegenstände haben.

3.5 Beitrag des Faches zur Entwicklung ausgewählter Basiskompetenzen

Einige Kompetenzen sind von so grundlegender und herausragender Bedeutung für das Lernen in der Schule sowie für die Lebensbewältigung, dass sie als Basiskompetenzen bezeichnet werden. Unter Basiskompetenzen werden diejenigen Kompetenzen verstanden, die ein Grundprofil jener Kenntnisse und Fähigkeiten der heranwachsenden Generation bilden, die für eine aktive gesellschaftliche Teilhabe und für kontinuierliches Weiterlernen grundlegend sind. Unter Basiskompetenzen werden in Anlehnung an die Begriffsbestimmung der OECD folgende Kompetenzen verstanden:

- Lesekompetenz,
- mathematische Grundbildung,
- naturwissenschaftliche Grundbildung.

³ Vgl. BMBF (2003), S. 73

Der Lesekompetenz wird als einer zentralen Voraussetzung für das Lernen in allen anderen Fächern ein herausragender Stellenwert zugeordnet. Angesichts der fächerübergreifenden Bedeutung, die dem Erwerb des Lesens als wichtiger Kulturtechnik in der Grundschule zukommt, wird in diesem Kapitel der Fachlehrpläne dargestellt, welchen Beitrag das einzelne Fach zur Entwicklung der Lesekompetenz als Basiskompetenz leisten kann. In analoger Weise wird auch der Beitrag der Fächer zur Entwicklung der Schreibkompetenz dargestellt. Für die weiteren im Grundsatzband dargestellten Kompetenzen werden nur dann Ausführungen gemacht, wenn das Fach sinnvolle Potenzen bietet.

Literaturhinweise

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2003): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Bonn.

online unter:

http://www.bmbf.de/pub/zur_entwicklung_nationaler_bildungsstandards.pdf (08.08.2007)

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Lehrplan Grundschule. Grundsatzband. Online unter:

<http://www.rahmenrichtlinien.bildung-lsa.de/schulform/grundsch.html> (08.08.2007)

Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) (Hrsg.) (2005): Der neue Lehrplan für die Grundschule in Sachsen-Anhalt. Reihe Dialog: Heft 13. Halle (Saale)

Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA) (Hrsg.) (2005): Entwicklung eines schulinternen Lehrplans. Handreichung für Lehrerinnen und Lehrer an Grundschulen. Reihe Dialog: Heft 14. Halle (Saale)

4 Bausteine für Unterrichtsstunden und -reihen im evangelischen und katholischen Religionsunterricht

4.1 Einführung

Die folgenden Kapitel zeigen Beispiele, wie Unterrichtsstunden und -reihen im evangelischen und katholischen Religionsunterricht nach den neuen Lehrplänen konzipiert werden können. Die Beispiele können dabei punktuell auf die niveaubestimmenden Aufgaben in den beiden Fächern bezogen werden. Es werden Beispiele für den Religionsunterricht in den Schuljahrgängen 1/2 und den Schuljahrgängen 3/4 vorgestellt. Hierbei ist zu beachten, dass die Lehrkräfte gemäß ihrer konfessionellen Verortung dazu aufgefordert werden, die dargestellten Unterrichtsbeispiele der jeweils anderen Konfession zu adaptieren. Die Darstellung der Beispiele beider Konfessionen in einer gemeinsamen Handreichung ist Ergebnis der gemeinsamen Erarbeitung der Lehrpläne für den Religionsunterricht in der Grundschule durch die beiden Kommissionen.

4.2 Von den Rahmenrichtlinien zum Lehrplan in der Grundschule

Wie wurde bislang in Sachsen-Anhalt unterrichtet?

Die Rahmenrichtlinien für den evangelischen und katholischen Religionsunterricht aus dem Jahr 1993 folgten einer klaren Lernzielorientierung. Kernelement ihrer Gliederung waren Themen bzw. sog. Lernfelder. Diese halfen, die individuellen Halbjahres-, Jahres- oder Zweijahresplanungen der Lehrerinnen und Lehrer zu strukturieren. In einem Satz: Die bisherigen Rahmenrichtlinien beschrieben thematische Schwerpunkte.

Was ist „neu“ bei den neuen Lehrplänen?

Der neue Lehrplan für die Grundschule stellt – wie bereits weiter oben ausführlich beschrieben – die Entwicklung von Kompetenzen in den Vordergrund. Der Erwerb von Basiskompetenzen (siehe jeweils Kapitel 3 der Fachlehrpläne) ist gemeinsame Aufgabe aller Unterrichtsfächer der Grundschule. Formuliert werden fachspezifisch prozessbezogene Kompetenzen, die über die vier Grundschuljahre permanent „mitschwingen“. Hier kann die Prüffrage lauten: „Was können meine Schülerinnen und Schüler zum Abschluss der Grundschule?“.

Sechs Bereiche zur Ausprägung inhaltsbezogener Kompetenzen definieren verbindlich das am Ende des zweiten bzw. des vierten Schuljahrgangs zu erreichende Endniveau aus

didaktischer Perspektive. Diese Bereiche sind aber *kein* Curriculum, *kein* Stoffverteilungsplan und auch *keine* neue Form von Lernbereichen oder Unterrichtsthemen. Sie sind *nicht* geeignet, einfach aneinandergereiht Basis einer Langzeitplanung zu sein.

Wie verändern sich die Anforderungen an die Lehrenden?

Der Unterricht in der Grundschule erfolgt nach wie vor strukturiert durch Unterrichtseinheiten. Neu ist, dass diese Unterrichtseinheiten nicht mehr verbindlich als Themen formuliert sind. Die Lehrerinnen und Lehrer erhalten in dieser neuen Form deutlich mehr Planungsfreiheit, aber eben auch Planungsverantwortung.

Was können Lehrkräfte aus Ihrer bisherigen Planungstätigkeit übernehmen?

Die Antwort lautet: Im Prinzip alles! Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die bisherige Planung und Durchführung von Unterricht die vorgegebenen, verbindlichen Kompetenzen erreicht.

Die folgende Matrix will einen Weg zeigen, dies zu überprüfen.

Sie sehen auf Seite 13 eine Tabelle, deren Zeilen die Bezeichnung der Lernfelder aus den „alten“ Rahmenrichtlinien des katholischen Religionsunterrichts von 1993 tragen. Genauso gut können Sie die Themen aus den Rahmenrichtlinien des evangelischen Religionsunterrichts von 1993 dort eintragen. Die erste Zeile ist exemplarisch ausgefüllt.

Die Spaltenbezeichnung folgt den „neuen“ inhaltsbezogenen Kompetenzbereichen.

1. Schritt: horizontal – Eintrag des Bisherigen

Arbeitsauftrag: Vergleichen Sie Ihre bewährten Halbjahres- bzw. Jahresplanungen mit den sechs Bereichen des neuen Lehrplans (Kapitel 2.2), in denen die inhaltsbezogenen Kompetenzen aufgeführt sind.

Schreiben Sie Unterrichtsinhalte der bisherigen Einheiten / Themen in die jeweils „passende“ inhaltsbezogene Kompetenz (-spalte) – quasi von *links nach rechts*.

Als Ergebnis sehen Sie, inwieweit die bisherigen Unterrichtsplanungen die Anforderungen des Kompetenzmodells erfüllen. Beachten Sie dabei, dass nicht jedes Unterrichtsthema alle inhaltsbezogenen Kompetenzen berührt!

2. Schritt: vertikal – Ergänzung der Lücken

Arbeitsauftrag: Nehmen Sie Kapitel 2.2 des neuen Lehrplans zur Hand. Vergleichen Sie die Matrix nun Spalte für Spalte – von *links nach rechts* – mit den inhaltsbezogenen Kompetenzen und dem jeweils flexibel anwendbaren Grundwissen.

Als Ergebnis sehen Sie, welche Kompetenzanforderungen durch Ihre bisherigen Planungen noch nicht erfüllt wurden.

3. Schritt: Vervollständigung

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten um bislang fehlende inhaltsbezogene Kompetenzanforderungen in die neue Planung zu integrieren. Sie ergänzen weitere Unterrichtseinheiten oder Sie modifizieren bestehende Unterrichtseinheiten so, dass weitere Kompetenzanforderungen integriert werden.

In der Regel benötigen Sie beide Instrumente um einer Langzeitplanung entsprechend den neuen Vorgaben gerecht zu werden.

Entwurf

Inhaltsbezogene Kompetenzen Meine „alten“ Unterrichtseinheiten in den Schuljahrgängen 1 und 2	Sinnangebote und Orientierungshilfen	Christliche Traditionen	Arbeiten mit der Bibel	Erschließen biblischer Texte	Christliche Ethik	Religiöse Sprache und Symbole	„Alte“ Inhalte, die im neuen Lehrplanmodell nicht einzuordnen sind
Ich – Du – Wir (1) Von der Einmaligkeit des Menschen (2) Von der menschlichen Sorge und der Fürsorge Gottes	<i>Teilkompetenz:</i> - sich selbst und andere als etwas Einmaliges verstehen - Nächstenliebe charakterisieren - <i>Ich bin ich</i> - <i>Wer bist du?</i> - <i>Stärken / Schwächen</i>	<i>Teilkompetenz:</i> - Traditionen und Bräuche beschreiben, ihre Bedeutung erklären und sie respektieren. - nachvollziehen, wie Künstler ihren Glauben in ihren Werken sichtbar machen - <i>St. Martin teilen</i> - <i>Nikolaus Lieder</i> - <i>Franz v. Assisi Skulptur</i> - <i>Namenstag</i>	<i>Teilkompetenz:</i> - ausgewählte Texte erkennen und dem Alten und Neuen Testament zuordnen - <i>Gleichnis vom törichten Reichen</i> - <i>Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i> - <i>Gleichnis vom guten Hirten</i>	<i>Teilkompetenz:</i> - in biblischen Geschichten Figuren in ihren Handlungen u. Beziehungen zueinander erkennen u. bewerten - Erlebnisse aus der eigenen Lebenswelt in biblischen Geschichten wieder finden - <i>Freundschaften</i> - <i>Streit</i> - <i>Familie (Heilige Familie</i> - <i>Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i> - <i>Gleichnis vom guten Hirten</i>	<i>Teilkompetenz:</i> - eigene und wahrgenommene Lebenserfahrungen artikulieren und bewerten. - friedliche Lösungen für Alltagskonflikte beschreiben. - erkennen, dass Gott den Menschen als seinen Geschöpfen Verantwortung für die Welt gegeben hat - Nächstenliebe als christliche Lebensorientierung verstehen, achten und an ausgewählten Beispielen beschreiben - <i>Franz von Assisi</i> - <i>Martin von Tours</i> - <i>Nikolaus von Myra</i> - <i>Regeln des Zusammenlebens und des Umgangs mit Konflikten</i> - <i>Sternsinger</i> - <i>Gleichnis vom barmherzigen Samariter</i>	<i>Teilkompetenz:</i> - ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen - eigene Gottesvorstellungen äußern - <i>Herz</i> - <i>Weg</i> - <i>Wegbegleiter (Pate = Taufe)</i> - <i>Lebensweg</i> - <i>Freundschaft</i> - <i>guter Hirte</i> - <i>barmherziger Samariter</i> - <i>verlorenes Schaf</i>	
Verschiedene Sichtweisen der Wirklichkeit (1) ... (2) ...							
Erfahrungen weitersagen – sich den Erfahrungen biblischer Erzählungen öffnen							
Jesus und die Botschaft							
Leben in Gemeinschaft – Leben in der Kirche							

Tabelle 1: Matrix mit exemplarischem Eintrag zu den Schuljahrgängen 1 und 2

5 Jesu Leben und Wirken – ein Beispiel für die Christen Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im katholischen Religionsunterricht (1./2. Schuljahrgang)

Die drei folgenden Unterrichtsreihen (Kapitel 5, 6 und 7) bieten eine stichwortartige Strukturierung und zeigen exemplarisch auf, wie sich innerhalb eines Themas ganz verschiedene Bereiche zur Ausprägung inhaltsbezogener Kompetenzen ergänzen.

5.1 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die folgende Unterrichtsreihe nimmt auf folgende Bereiche zur Herausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen und die dazugehörigen Teilkompetenzen Bezug:

Bereiche:	Teilkompetenzen:
Sinnangebote und Orientierungshilfen	sich selbst und andere als etwas Einmaliges verstehen
	christliche Nächstenliebe charakterisieren
Christliche Traditionen	Traditionen und Bräuche beschreiben, ihre Bedeutung erklären und sie respektieren
	nachvollziehen, wie Künstler ihren Glauben in ihren Werken sichtbar machen
Erschließen biblischer Texte	in biblischen Geschichten Figuren in ihren Handlungen und Beziehungen zueinander erkennen und bewerten
	Erlebnisse aus der eigenen Lebenswelt in biblischen Geschichten wieder finden
Christliche Ethik	eigene und wahrgenommene Lebenserfahrungen artikulieren und bewerten
	Nächstenliebe als christliche Lebensorientierung verstehen, achten und an ausgewählten Beispielen beschreiben

5.2 Intentionen und Inhalte der Unterrichtsreihe

5.2.1 Ich und du

Intentionen: Schülerinnen und Schüler werden sich der Einmaligkeit ihrer Person mit ihren Stärken und Schwächen bewusst. Sie fragen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden verschiedener Personen und legen Regeln und Rituale zum Zusammenleben fest.

Inhalte:

- eigene Fotos in verschiedenen Situationen und unterschiedlichem Alter
- Finger – oder Fußabdruck
- Ich – bin – Ich – Plakat (Fotos vom Lebensweg, Wohnung, Lieblingsspielzeug u. Ä.)
- Gespräche über sich
- Vergleich von Mitschülerinnen und Mitschülern: Was ist gleich, was ist anders?
- Geschichte: Swimmy
- Kanon: Froh zu sein bedarf es wenig

Material: - Fotos, Farben, Zeichenpapier

5.2.2 Den Nächsten sehen

Intentionen: Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Menschen in verschiedenen Gemeinschaften eingebunden sind und sich dort einbringen müssen (Freund/ Freundin, Bekannte).

Sie schätzen sich und andere ein, wie sie sich für andere eingesetzt haben oder nicht (Angst und Feigheit; sich für jemanden einsetzen, der einem nicht nahe steht).

Inhalte:

- Gespräch: Unsere Klasse – Sind wir alle Freunde?
- Meine Freunde – Erzählen von Freunden, Spielszenen zu Freundschaft
- Arbeitsblatt: Meine Freunde, Freunde?
- Begriff: Nächster
- Lied: Das wünsch ich sehr

Material:

- Gedicht : Wann Freunde wichtig sind
- Arbeitsblatt: Wer ist mein Nächster?

5.2.3 Der barmherzige Samariter

Gleichnisse sind im Religionsunterricht der Grundschule ein fester Bestandteil. An ihnen wird in Bildersprache die Reich-Gottes-Botschaft, die Jesu den Menschen vermittelt, dargestellt. Die Kinder haben sich in den Jahrgangsstufen 1 und 2 schon mit Bildern und Symbolen auseinandergesetzt und können damit verständnisvoll umgehen, so dass sie in den darauf folgenden Jahrgangsstufen in den Gleichnissen die Bildhaftigkeit der Gottesbotschaft erkennen. Sie werden dazu angeregt, hier Wertungen vorzunehmen und erkennen, dass das, was sie eigentlich erwarten, in einem höheren Maße eintrifft. So denken sie sich z. B. beim „Barmherzigen Samariter“ einen anderen Verlauf. Sie können nicht verstehen, dass jemand einem hilfsbedürftigen Menschen nicht hilft. Sie identifizieren sich sofort mit der Person die leidet und schätzen das Fehlverhalten der anderen ein. Auch beim Gleichnis „Vom verlorenen Schaf“ (siehe Kap. 6.3.4) erwarten sie, dass der Hirte bei der Herde bleibt und das einzelne Schaf verloren gibt. Sie erkennen die unerwartete Wendung, dass er das eine Schaf sucht als gute Lösung.

Durch diese Beispiele erfahren die Schülerinnen und Schüler eine Lehre, die sehr anschaulich dargestellt ist.

Intentionen: Schülerinnen und Schüler können anhand der Geschichte „Der barmherzige Samariter“ erkennen, wie in Jesu die Liebe Gottes sichtbar wird.

Inhalte:

- Geschichte „Der barmherzige Samariter“ kennen lernen und im szenischen Spiel gestalten
- Vermutungen über richtiges Verhalten und Klärung, wer der Nächste ist
- Lied: Ein Mann ging von Jerusalem
- Geschichte „Ein Wassergraben weit und tief“

Material:

- Rollenspielutensilien, Tafeltext
- Arbeitsblatt: Barmherzigkeit

5.2.4 Dem anderen zum Nächsten werden

Intentionen: Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Menschen sich am Beispiel des Samariters orientiert haben und danach handeln.

Inhalt:

- Sankt Martin: Geschichte erzählen und szenisch gestalten
- Spiellied: Ein armer Mann
- Basteln eines Martinslichts
- Arbeitsblatt: Martin

Material:

- Dia: Heiliger Martin (Oberschwaben um 1440), Transparentpapier, kleine Gläschen, Arbeitsblatt: Martin

5.2.5 Die sieben Werke der Barmherzigkeit

Intentionen: Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass Menschen Verantwortung für andere tragen müssen.

Inhalte:

- Lied singen und spielen (Ein Mann ging von Jerusalem)
- Bild Barmherzigkeit auswerten
- Fragen beantworten und Antworten suchen
- Werke der Barmherzigkeit: praktische Nächstenliebe
- Bekanntmachen mit Hilfsorganisationen - eventuell Hilfsaktion durchführen

Material:

- Bild: Barmherzigkeit; Arbeitsblatt: Die sieben Werke der Barmherzigkeit

Literaturhinweise

Aliki: Gefühle sind wie Farben. 7. Auflage, Weinheim u. a. 1995.

Bihler, Elisabeth/Schnock, Walburga/Riepe, Hans-Heinz: Schwerter Liederbuch, Singt dem Herrn. Verlag BDKJ, Domplatz 11, Paderborn 1990.

Nicht, Andreas: Angst-Mut. Iserlohn 2003.

Olbrich, Hiltraud: Wie Micha die Angst verliert. Lahr 2003.

Ziegert, Alexander: Povorello. Ein Liederbuch für frohe Christen. St. Benno-Verlag, Leipzig 1981.

6 „Wenn man Mut braucht...“ Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im evangelischen Religionsunterricht (1./2. Schuljahrgang)

6.1 Einleitende Bemerkungen

Mut bezeichnet die Fähigkeit und das Selbstvertrauen des Menschen, etwas zu wagen, vor dem man gewöhnlich Angst hat. Auch Grundschul Kinder kennen schwierige Lebenssituationen, in denen sie Mut brauchen, die sie bewältigen können mit der Kraft des Widerstands gegen Angst und Resignation. Bereits der Austausch über Angsterfahrungen und ihre Überwindung kann zur Ermutigung der Kinder beitragen. Lebensgeschichten bekannter Persönlichkeiten (Künstler, Sportler usw.) können als Vorbilder wirken. Zahlreiche biblische Beispiele zeigen: Das Vertrauen in Gott ist Quelle für Mut und Lebensfreude.

6.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die folgende Unterrichtsreihe nimmt auf folgende Bereiche zur Herausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen und die dazugehörigen Teilkompetenzen Bezug:

Bereiche:	Teilkompetenzen:
Erschließen biblischer Texte	in biblischen Geschichten Figuren in ihren Handlungen und Beziehungen zueinander erkennen und bewerten
	Erlebnisse aus der eigenen Lebenswelt in biblischen Geschichten wieder finden
Christliche Ethik	eigene und wahrgenommene Lebenserfahrungen artikulieren und bewerten
	friedliche Lösungen für Alltagskonflikte beschreiben
Religiöse Sprache und Symbole	ausgewählte biblische Sprachbilder und Symbole verstehen
	eigene Gottesvorstellungen äußern

6.3 Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte der Unterrichtsreihe

Die folgenden Themen der Unterrichtsreihe sind nicht als Unterrichtsstunden von jeweils 45 Minuten gedacht. Der Zeitbedarf wird aufgrund unterschiedlichen Gesprächs- und Arbeitsverhaltens für jede Lerngruppe verschieden anzusetzen sein.

6.3.1 Menschen, die Mut brauchen

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können Angstsituationen von Menschen (Kindern und Erwachsenen) wahrnehmen, eigene Erfahrungen artikulieren und Möglichkeiten der Angstbewältigung austauschen.

Lehrplanbezug:

- Bereich Christliche Ethik:
 - eigene und wahrgenommene Lebenserfahrungen artikulieren und bewerten
 - friedliche Lösungen für Alltagskonflikte beschreiben

Inhalte:

- Bilder auswählen und begründen, warum die dargestellten Menschen Mut brauchen
- erzählen, wie ich selbst Angst überwunden habe

Material: - Bilderkarteien (Fotos von Menschen in verschiedenen Alltagssituationen)

6.3.2 Was hilft gegen Angst?

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können Möglichkeiten nennen und reflektieren, wie Menschen sich gegenseitig stärken und ermutigen können.

Lehrplanbezug:

- Bereich Christliche Ethik:
 - eigene und wahrgenommene Lebenserfahrungen artikulieren und bewerten

- Inhalte:**
- Lieder singen und Verständnis der Liedtexte klären
Beispiele: „Das wünsch ich sehr“ und „Kindermutmachlied“
 - Vertrauensspiele durchführen und Erfahrungen reflektieren
Beispiel 1: „Blind führen“
Je zwei Schülerinnen und Schüler arbeiten zusammen. Ein Kind schließt oder verbindet sich die Augen, wird vom Partner durch den Raum (Klassenraum, Garten, Schulhof ...) geführt und betastet dabei verschiedene Gegenstände. Auf ein Zeichen der Lehrerin werden die Rollen gewechselt. Anschließend wird das Spiel im Klassengespräch ausgewertet: Wie habe ich mich gefühlt als Führende/ als Geführte? Was hat mir erleichtert, das Spiel mit zu spielen bzw. nach unangenehmen Erlebnissen fortzusetzen?
Beispiel 2: „Starker Rücken“
Je zwei Schülerinnen und Schüler arbeiten zusammen. Sie stehen Rücken an Rücken und halten sich dabei an den Händen. Langsam gehen beide in kleinen Schritten vorwärts, ohne im Schulterbereich den Kontakt zum Partner zu verlieren. Nach einigen Spieldurchgängen (z. B. mit und ohne Sprechen) wird die Übung im Klassengespräch ausgewertet (Impulse siehe Beispiel 1).
 - Mutmachsätze oder Mutmachbilder gestalten, verschenken und geschenkt bekommen
Die Schülerinnen und Schüler schreiben auf kleine Zettel Worte oder Sätze oder zeichnen Bilder, die ein anderes Kind ermutigen sollen. Sie stecken den Zettel in eine Mutdose (z. B. leere Filmdose). Aus einem Korb ziehen alle Kinder je eine Filmdose heraus und lesen den darin enthaltenen Text. Wer mag, kann seinen Mutmachsatz in der Klasse vorlesen und sagen, wie er ihm gefällt.
- Material:**
- Liedertexte, evtl. Gitarre oder andere Begleitinstrumente
 - Tücher zum Augenverbinden
 - Filmdosen oder Streichholzschachteln, kleine Zettel, Stifte, Korb

6.3.3 Wie Niki ihre Angst verlor

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können nachempfinden, wie die Künstlerin Niki de Saint Phalle durch die Gestaltung von Bildern und Skulpturen ihre Ängste überwunden hat.

Lehrplanbezug:

- Bereich Christliche Ethik:
 - eigene und wahrgenommene Lebenserfahrungen artikulieren und bewerten

- Inhalte:**
- die Biografie der Niki de Saint Phalle kennen lernen
 - ausgewählte Kunstwerke kennen lernen (ein Scherbenbild, Nanas), sie beschreiben und vermuten, wie die Kunst Niki geholfen haben könnte
 - auf Tüchern Legebilder gestalten zum Thema „Angst wird klein“ (Partnerarbeit)
 - die entstandenen Legebilder kommentieren

- Material:**
- Text zu Niki de Saint Phalle, Folienbilder (Scherbenbilder und Nanas) In: Nicht, Andreas: Angst – Mut. Iserlohn 2003.
 - Tücher und Legematerial

6.3.4 Gott ist wie ein guter Hirte

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können anhand der Geschichte vom verlorenen Schaf das biblische Bild des „Guten Hirten“ verstehen.

Lehrplanbezug:

- Bereich Erschließen biblischer Texte:
 - in biblischen Geschichten Figuren in ihren Handlungen und Beziehungen zu einander erkennen und bewerten
 - Erlebnisse aus der eigenen Lebenswelt in biblischen Geschichten wiederfinden
- Bereich Religiöse Sprache und Symbole:
 - ausgewählte biblische Sprachbilder und Symbole verstehen
 - eigene Gottesvorstellungen äußern

- Inhalte:**
- die Bildergeschichte „Verloren und Wiedergefunden“ nacherzählen, Gefühle des Kindes benennen [a) verloren, b) wieder gefunden] und evtl. von eigenen ähnlichen Erfahrungen erzählen
 - die Geschichte vom verlorenen Schaf im Rollenspiel oder Figurenspiel gestalten
 - Bildergeschichte und biblische Geschichte vergleichen
 - Vermutungen äußern: Wenn das wieder gefundene Schaf sprechen könnte, was würde es über den Hirten sagen? (Lehrerin sammelt die Äußerungen an der Tafel.)
 - sich mit dem Impuls auseinander setzen: „Gott ist wie ein guter Hirte“; bei den Sätzen an der Tafel das Wort „Der Hirte“ durch „Gott“ ersetzen, neue Sätze vorlesen und bedenken (Beispiel: Der Hirte/ Gott hat mir geholfen.“)
 - überlegen: Wenn Gott wie ein guter Hirte ist, wie können Menschen dann zu ihm in Beziehung treten? (Beispiel: Ich kann Gott vertrauen, muss mich nicht fürchten ...)
- Material:**
- Bildergeschichte „Verloren und Wiedergefunden“, In: Aliko: Gefühle sind wie Farben. 7. Auflage, Weinheim u. a. 1995
 - das Gleichnis vom verlorenen Schaf nach Lk 15, 1-7
 - Figuren, Rollenspielutensilien, Tafeltext

6.3.5 Wie Micha die Angst verliert

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können nachvollziehen, wie Vertrauen auf Gott Menschen helfen kann, Ängste zu überwinden.

Lehrplanbezug:

- Bereich Religiöse Sprache und Symbole
 - eigene Gottesvorstellungen äußern

- Inhalte:**
- das Bilderbuch „Wie Micha die Angst verliert“ kennen lernen
 - über Vertrauen auf Gott nachdenken und eigene Vorstellungen dazu äußern

- Material:**
- Olbrich, Hiltraud: Wie Micha die Angst verliert. Lahr 2003.

7 „Kirchen erzählen von Menschen und ihrem Glauben“ Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im evange- lischen Religionsunterricht (1./2. Schuljahrgang)

7.1 Einleitende Bemerkungen

Im Mittelpunkt dieser Unterrichtsreihe steht eine Exkursion zu einer nahe gelegenen Kirche. Sie stellt mit ihrer besonderen Atmosphäre für die Schülerinnen und Schüler einen attraktiven außerschulischen Lernort und zugleich Lerngegenstand dar. Um den Lernbedürfnissen dieser Altersgruppe zu entsprechen, soll keine klassische Kirchenführung durchgeführt werden, stattdessen werden Grundgedanken der Kirchenraumpädagogik umgesetzt. Die gewählte Methode, die handlungsorientierte Kirchenerkundung, ist die anschaulichste und eindrücklichste Form, eine Kirche kennen zu lernen, und bietet den Kindern ein ganzheitliches Erlebnis.

Vermutlich werden die Schülerinnen und Schüler dem Kirchenraum ohne Scheu und mit einer grundsätzlichen Offenheit und Neugier begegnen. Ob sie sich für die Kirche interessieren, ist allerdings davon abhängig, dass diese für sie einen persönlichen Aneignungswert erhält. Damit sich Kinder und Jugendliche in einer Kirche wohlfühlen, ist die Atmosphäre des Raums entscheidend wie auch die angebotenen Aktivitäten und das Maß an Wertschätzung, welches sie dort erleben.

Auch kirchenferne Kinder sind in ihrem Wohnort mit Kirchengebäuden konfrontiert. Diese sind markante Orte und werden als räumliche und zeitliche Orientierungspunkte wahrgenommen („Wenn die Glocken läuten, kommst du nach Hause!“). Einige Kinder kennen Kirchengebäude durch Besichtigungen, Gottesdienstbesuche (insbesondere am Heiligabend) oder Familienfeiern (z. B. Taufe oder Hochzeit). Für die Mehrheit der Gruppe wird die Erkundung wahrscheinlich eine Erstbegegnung mit einem Kirchenraum darstellen. Sie werden darauf verwiesen, dass an diesem Ort („Gotteshaus“) Menschen über Gott und Jesus nachdenken, zu Gott beten und singen und biblische Geschichten hören. Die Inhalte des Religionsunterrichts haben hier ihren spezifischen Sitz im Leben. Die Kinder verknüpfen den Kirchenraum und seine Elemente mit vorhandenem Wissen, etwa wenn sie sich beim Betrachten eines Kruzifixes an die Geschichte der Kreuzigung Jesu erinnern.

Die Kirche wird die Kinder wahrscheinlich durch ihr hohes Alter beeindrucken. Ihr historisches Interesse kann geweckt oder vertieft und erstes geschichtliches Verständnis angebahnt werden.

In ihrem zukünftigen Leben werden die Kinder mit „Kirche“ im dreifachen Wortsinn (Kirche als Gebäude, als Gottesdienst und als Institution) in individuell unterschiedlichem Maße

konfrontiert werden. Wenn sie sich auskennen, können sie kompetent Position beziehen. Dazu leistet diese Kirchenerkundung einen Beitrag. Darüber hinaus unterstützt die Veranstaltung wie andere Exkursionen die Orientierung der Kinder in ihrer Heimatregion.

Im Unterschied zum schulischen Unterricht bietet eine Exkursion die Chance des Lernens am konkreten Objekt. Das „Objekt“ Kirche kann am besten bei einer Begehung erkundet werden. Daher wird die Gruppe sich an unterschiedlichen Orten im Kirchenraum aufhalten und sich dort die Informationen über die jeweiligen Gegenstände erarbeiten. Die Orte und Gegenstände im Kirchenraum werden unterschiedlich genutzt und haben unterschiedliche Bedeutungen. Einige legen Aktivitäten nahe: singen im Kirchenschiff, aus der Bibel lesen am Altar, Wasser schöpfen am Taufbecken, evtl. Kerzen anzünden und Fürbitte halten an einem dafür vorgesehenen Kerzenleuchter.

Für die Erarbeitung der Gegenstände der Kirche erscheint jeweils ein Dreischritt sinnvoll:

- a) Wahrnehmung des Gegenstands: Was ist das?
- b) Information über die Nutzung: Was macht man damit? Wozu braucht man das? Was geschieht dort?
- c) Nachdenken über die Bedeutung: Was bedeutet das?

Allerdings kann eine Kirchenerkundung nur einen Ausschnitt dessen zeigen, was einen Kirchenraum ausmacht. Seine Funktion als Gottesdienstraum und Ort für individuelle Frömmigkeit gelangt nur ansatzweise in den Blick, etwa beim gemeinsamen Singen, beim Anzünden der Kerzen oder beim Erleben eines Reisesegens. In dieser Veranstaltung im Kontext des schulischen Religionsunterrichts erleben die Kinder die Kirche als Lernort – nicht als Ort der Gemeinde.

Bei dieser Erkundung lernen die Kinder exemplarisch eine alte Kirche kennen. Sie erwerben Sachwissen über das äußere Erscheinungsbild einer Kirche (großes altes Gebäude mit Turm oder Türmen) und können anschließend ähnlich aussehende Gebäude als Kirche identifizieren. Als charakteristische Einrichtungsgegenstände befinden sich in den meisten Kirchen Altar, Taufbecken, Kanzel, Orgel, Bänke oder Stühle, Bibel und Gesangbücher. Anhand der Gegenstände kann nachvollzogen werden, was Menschen in einer Kirche tun. Auch diese Informationen können auf andere Kirchen übertragen werden. Neben dem Erwerb von Sachwissen findet ein Kennen lernen der Aktivitäten, also ein Ausprobieren und erstes Einüben statt. Einige Kinder werden mitgebrachte Kenntnisse vertiefen und reflektieren können. Alle lernen hier exemplarisch, wie man sich in einer Kirche benimmt (nicht herumtoben, andere Besucher nicht stören). Das wird vielleicht dazu beitragen, Verhaltensunsicherheiten bei künftigen Besuchen anderer Kirchen zu verringern.

7.2 Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Unterrichtsreihe nimmt auf folgende Bereiche zur Herausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen und die dazugehörigen Teilkompetenzen Bezug:

Bereiche:	Teilkompetenzen:
Christliche Traditionen	Traditionen und Bräuche beschreiben, ihre Bedeutung erklären und sie respektieren
	nachvollziehen, wie Künstler ihren Glauben in ihren Werken sichtbar machen
Erschließen biblischer Texte	In biblischen Geschichten Figuren in ihren Handlungen und Beziehungen zueinander erkennen und bewerten
Religiöse Sprache und Symbole	ausgewählte biblische Sprachbilder und Symbole verstehen

7.3 Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte der Unterrichtsreihe

Die folgenden Schritte der Unterrichtsreihe sind nicht als Unterrichtsstunden von jeweils 45 Minuten gedacht. Der Zeitbedarf wird aufgrund unterschiedlichen Gesprächs- und Arbeitsverhaltens für jede Lerngruppe verschieden anzusetzen sein. Wie viel Zeit für die Exkursion zur Verfügung steht, ist von den örtlichen Bedingungen abhängig. Für den Aufenthalt in der Kirche sollten mindestens ca. 60 Minuten veranschlagt werden. Hinzu käme der Zeitbedarf für An- und Abreise und für eine Pause.

Wenn für die Kirchenerkundung eine ortskundige Person aus der Kirchengemeinde (Pfarrer/Pfarrerin, Gemeindepädagoge/Gemeindepädagogin, Küster/Küsterin o. a.) zur Verfügung steht, sollten die Aktivitäten im Vorfeld mit ihr abgestimmt werden. Die Veranstaltung ist allerdings so geplant, dass sie ggf. auch von der Religionslehrerin allein durchgeführt werden kann. Dabei ist vorausgesetzt, dass die Lehrerin sich im Vorfeld über die Kirche, ihre Geschichte und Einrichtung informiert.

Die geplante Unterrichtsreihe bietet den Schülerinnen und Schülern ein abwechslungsreiches Programm und gewährt ihnen auch individuelle Freiheiten:

- Wahl der Partner: Beim Suchspiel (evtl. auch bei den späteren Gestaltungsaufgaben) entscheiden sie, mit wem sie zusammen gehen und arbeiten wollen.
- Wahl der Zeitdauer und der Arbeitsintensität: Beim Kirchenrundgang bestimmen sie mit ihren Interessen die Verweildauer an den einzelnen Stationen.

- Wahl der Inhalte: Sie haben immer wieder Gelegenheit, eigene Gedanken zu äußern und Fragen zu stellen.
- Wahl der Methode: Sie dürfen sich eine für sie interessante Gestaltungsarbeit auswählen.

Alle diese Wahl- und Mitbestimmungsgelegenheiten ermöglichen ihnen differenziertes, interessengeleitetes Arbeiten innerhalb des vorgegebenen Rahmens.

7.3.1 Was wir bereits über Kirchen wissen (Vorbereitung der Erkundung)

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können Gegenstände und Aktivitäten im Zusammenhang mit Kirchengebäuden nennen, beschreiben, von eigenen Erfahrungen damit erzählen und Fragen dazu entwickeln.

Gegenstände (in Auswahl): Turm, Glocke, Altar, Orgel, Taufbecken, Bibel

Aktivitäten (in Auswahl): singen, zuhören, beten, Krippenspiel aufführen/ansetzen, getauft werden

Lehrplanbezug:

- Bereich: Christliche Traditionen
 - Traditionen und Bräuche beschreiben, ihre Bedeutung erklären und sie respektieren

- Inhalte:**
- Bilder (Fotos und Zeichnungen von Kirchengebäuden, Einrichtungsgegenständen und Menschen in der Kirche) beschreiben
 - von eigenen Kirchenbesuchen erzählen
 - Vermutungen äußern, was es in der zu besuchenden Kirche wohl zu sehen gibt
 - Organisatorische Verabredungen für den Kirchenbesuch treffen

- Material:**
- Bildersammlung (Fotos und Zeichnungen, z. B. aus Prospekten, Kirchenführern, Religionsbüchern)

7.3.2 Erkundung einer Kirche

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können

- sich in der Kirche orientieren.
- zu ausgewählten Orten und Gegenständen deren Bezeichnung nennen und ihre Nutzung und Bedeutung erklären.
- Inhalte des Religionsunterrichts (evtl. einzelne biblische Geschichten, außerdem Begriffe wie Gott, Jesus, Bibel ...) mit den Elementen der Kirche sachgemäß verknüpfen.
- an ausgewählten Bildern oder Skulpturen (z. B. Engel, Kruzifix, Madonna mit Jesuskind, guter Hirte) nachvollziehen, wie Künstler ihren Glauben in ihren Werken sichtbar machen.
- anhand der verschiedenen Aktivitäten handelnd nachvollziehen, was Menschen in einer Kirche tun.

Lehrplanbezug:

- Bereich: Christliche Traditionen
 - Traditionen und Bräuche beschreiben, ihre Bedeutung erklären und sie respektieren
 - nachvollziehen, wie Künstler ihren Glauben in ihren Werken sichtbar machen
- Bereich: Erschließen biblischer Texte
 - in biblischen Geschichten Figuren in ihren Handlungen und Beziehungen zueinander erkennen und bewerten
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
 - ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen

Die Veranstaltung trägt darüber hinaus auch zur Entwicklung der im Lehrplan angestrebten prozessbezogenen Kompetenzen bei:

- Die Kinder beginnen anhand der Gegenstände in der Kirche, den Sinngehalt von Symbolisierungen zu erschließen (religiöse Wahrnehmungskompetenz).
- Sie haben im Gespräch und beim Mitteilen eigener Beobachtungen Gelegenheit, die eigene Weltsicht und religiöse Zugehörigkeit auszudrücken (religiöse Deutungskompetenz).
- Indem sie sich an den Aktivitäten in der Kirche beteiligen, lernen sie, mit Ausdrucksformen gelebten christlichen Glaubens angemessen umzugehen (religiöse Gestaltungskompetenz).

Durch die Anregungen zum Lesen von Informationstexten und Inschriften sowie zur Orientierung auf dem Grundrissplan findet in dieser Veranstaltung auch eine Förderung der Basiskompetenzen statt.

Inhalte:

Die Einstiegsphase gestaltet für die Schülerinnen und Schüler den Übergang vom Weg/ von der Anreise zur inhaltlichen Arbeit am für sie neuen, unbekanntem Lernort. Sie dient dem Ankommen und berücksichtigt die möglichen Bedürfnisse der Kinder. Außerdem ermöglicht sie evtl. eine erste Kontaktaufnahme mit der noch fremden Kontaktperson der Kirchengemeinde.

In der Hinführungsphase gewinnen die Kinder erste Eindrücke von der Kirche und erhalten Informationen über den geplanten Ablauf der Veranstaltung. Auf besondere Maßnahmen zur Motivierung der Kinder wird an dieser Stelle verzichtet, weil mit ihrem grundsätzlichen Interesse gerechnet wird und die folgenden Aktivitäten ihrer Neugier und ihrem Tatendrang entgegen kommen.

Die Erarbeitungsphase ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Kirche kennen zu lernen. Dabei erwerben sie Sachwissen, werden zu eigenem Nachdenken und Fragen angeregt und können individuelle Interessenschwerpunkte bilden.

Mit der Methode des Suchspiels „Kirchenkorb“ wird ihre Aufmerksamkeit auf einzelne Gegenstände im Kirchenraum gelenkt. Der Korb enthält kleine Gegenstände, die auf Orte und Gegenstände im Kirchenraum verweisen. Die Kinder arbeiten in bis zu sieben kleinen Gruppen (zu zweit oder dritt – je nach Größe der Gesamtgruppe). Jeweils ein Kind einer Gruppe zieht einen Gegenstand aus dem Korb heraus, dann gehen sie damit durch die Kirche und legen ihn dort ab, wo sie ihn sehen (z. B. die kleine Bibel zur Altarbibel, die Flasche mit Wasser zum Taufbecken, die Kerze an einen Leuchter). Die Fundorte bilden anschließend die Stationen eines gemeinsamen Rundgangs durch die Kirche.

Erfahrungsgemäß macht den Kindern dieses Suchspiel Spaß. Sie finden es spannend, in dem mit einem Tuch verdeckten Korb zu „grabbeln“ und einen Gegenstand heraus zu ziehen, den sie erst nachträglich erkennen. Manche laufen aufgeregt durch die Kirche auf der Suche nach einem passenden Ort. Wichtig ist, dass die Gegenstände im Kirchenraum tatsächlich wieder zu erkennen sind. Der Arbeitsauftrag für das Suchspiel lautet: „Zieht einen Gegenstand aus dem Korb. Geht damit durch die Kirche und legt ihn dort ab, wo ihr ihn seht.“

Nach dem Suchspiel kommen alle im Altarraum zusammen (Glöckchen als akustisches Signal zum Versammeln). Auf einem großen Grundrissplan der Kirche markieren die Kinder mit Spielfiguren die Orte in der Kirche, an denen sie ihre Gegenstände abgelegt haben. Nun beginnt der gemeinsame Rundgang. Die Kinder werden aufgefordert, darauf zu achten, dass

keine Station vergessen wird. An den Stationen haben sie Gelegenheit, zu erzählen oder Fragen zu stellen. Die Lehrerin achtet auf den Dreischritt der Erschließung: Bezeichnung, Gebrauch und Bedeutung der Gegenstände.

Einzelne Stationen legen gemeinsame Aktivitäten nahe:

- Am Altar darf eine gute Leserin/ ein guter Leser aus der Bibel vorlesen (zu empfehlen ist die Stelle Lukas 2,10, weil die Geschichte der Geburt Jesu den Kindern vermutlich bekannt ist – vorher die Seite mit dem Lesebändchen markieren!).
- Am Taufstein dürfen alle Kinder mit der Hand ein wenig Wasser schöpfen und sich damit ein Kreuzzeichen auf die Stirn malen (vorher Wasser ins Becken gießen!).
- Am Leuchter dürfen alle nach einander eine Kerze anzünden. Wer mag, darf sagen, an wen oder woran sie oder er dabei denkt (ausreichend Kerzen bereit halten!).

Zum Abschluss der Erkundung wird noch ein gemeinsames Lied gesungen, das den Kindern aus dem Religionsunterricht bekannt ist. Die Lehrerin oder die Kontaktperson verabschiedet die Gruppe mit einem Reisesegen.

- Material:**
- „Kirchenkorb“ mit Tuch und ca. zwölf Gegenständen, die in der Kirche zu finden sind (z. B. Osterkerze, Kreuz, Flasche mit Wasser, kleine Engelfigur, laminierte Kopie eines Gesangbuchliedes, Kirchenschlüssel, Gegenstände und Abbildungen markanter Details von Bildern, Skulpturen, Antependien, Fenstern etc.)
 - vergrößerter Kirchengrundriss, Spielfiguren zum Markieren der Stationen

7.3.3 Was wir in der Kirche entdeckt haben (Nachbereitung der Erkundung)

Kompetenzorientierte Ziele:

Schülerinnen und Schüler können eine selbst gewählte Gestaltungsarbeit ausführen und dabei den bei der Erkundung gewonnenen Eindrücken einen entwicklungsangemessenen kreativen Ausdruck geben.

Lehrplanbezug:

- siehe 7.3.2

Inhalte:

In der Gestaltungsphase geben die Schülerinnen und Schüler ihren Eindrücken kreativen Ausdruck. Sie vertiefen damit ihre individuelle Auseinandersetzung mit mindestens einem ausgewählten Inhalt. Die Kinder entscheiden sich jeweils für eine Gestaltungsaufgabe und

bilden Kleingruppen. Die Lehrerin leitet die jeweiligen Arbeiten an und hilft den Kindern (falls nötig) bei der Ausführung.

- Kerzen verzieren: Die Kinder schneiden Gegenstände oder Symbole aus Wachs aus und verzieren damit je eine Stumpenkerze. Diese Aufgabe ist für alle Kirchen geeignet.
- Kirchenfenster ausmalen: Die Kinder wählen eine Malvorlage für ein Kirchenfenster aus (mit vorgezeichneten Fenstersprossen oder ohne), die sie nach eigenen Vorstellungen farbig gestalten. Diese Aufgabe bietet sich insbesondere in Kirchen mit gestalteten Fenstern an.
- Altarfiguren kneten: Die Kinder formen eine Altarfigur oder ein Detail einer Figur, z. B. den Drachen des heiligen Georg. Wenn in der Kirche Figuren auf dem Altar oder an anderen Orten zu finden sind, ist diese Aufgabe geeignet.

Alle Kunstwerke dürfen anschließend nach Hause mitgenommen werden.

Bei der Auswahl der Gestaltungsvorschläge waren folgende Kriterien leitend:

1. Die Arbeit ist einfach und ohne besondere Vorkenntnisse von den Kindern zu leisten.
2. Die Arbeit ist attraktiv und ermöglicht ein angenehmes, befriedigendes Ergebnis.
3. Die Arbeit ist in der zur Verfügung stehenden Zeit zu bewältigen.

Nach einer Präsentation der fertigen Gestaltungsarbeiten kann die Unterrichtsreihe mit einem auswertenden Gespräch abgeschlossen werden.

- Material:**
- für die Kerzen: Zeitungspapier als Unterlage, Stumpenkerzen, Wachsplatten, Messer, Bleistifte, Alufolie zum Einwickeln der fertigen Kerzen
 - für die Fensterbilder: Zeitungspapier als Unterlage, zwei verschiedenen Malvorlagen, Buntstifte, Anspitzer, alte Briefumschläge für den Transport der fertigen Bilder
 - für die Figuren: Zeitungspapier als Unterlage, Kinderknete, kleine Pappkartons zum Transport der fertigen Figuren

8 Aneignen und Anwenden Bausteine für den Gebrauch von Psalmen im evangelischen Religionsunterricht (3./4. Schuljahrgang)

8.1 Intentionen

Die hier vorgestellten Bausteine bieten Beispiele für die Arbeit mit Psalmen nach der vom Lehrplan vorgegebenen Kompetenzentwicklung. Entsprechend dieser Lehrplanvorgabe wird in allen Bausteinen ausgewiesen, welche Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler erwerben bzw. weiterentwickeln sollen und in welchen Handlungssituationen das Gelernte angemessen angewendet werden soll.

8.2 Hinweise zum Gebrauch von Psalmen im Religionsunterricht

- **Aneignung ermöglichen**

Die Arbeit mit Psalmen soll Aneignung ermöglichen. Sie setzt deshalb einen ergebnisoffenen Umgang mit Psalmen sowie die Möglichkeit zu Identifikation und Distanzierung voraus, z. B. durch das inhaltsoffene „DU“, das „vielleicht“, das „man“, das Sprechen in der dritten Person, im Reden von jemand anderem und – grundlegend – durch den Hinweis auf den Psalmbeter bzw. die Psalmbeterin.

- **Glaubenserfahrungen kennenlernen**

Psalmen können zeigen, wie Menschen individuelle, kollektive und geschichtliche Erfahrungen auf JHWH/Gott bezogen und im Glauben an JHWH/Gott gedeutet haben. Indem Psalmen solche Glaubenserfahrungen bereitstellen, ermöglichen sie eine „Erfahrung mit der Erfahrung im Glauben“. Im Religionsunterricht können sie den Schülerinnen und Schülern dazu dienen, diese Erfahrungen kennenzulernen und sich für die eigene Wirklichkeitsdeutung anzueignen.

- **Sprachlosigkeit überwinden**

Psalmen können zeigen, wie Menschen sich über Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen verständigt und verständlich gemacht haben. Indem Psalmen Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen in einer „Sprache der offenen Bilder“ (BALDERMANN) bereitstellen, ermöglichen sie deren Kommunikation, ohne dass die jeweilige Konkretion verlorengeht. Im Religionsunterricht können sie den Schülerinnen und Schülern dazu dienen, Sprachbilder

und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen und sich für die Verständigung über Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen anzueignen.

- **Situationen bewältigen**

Psalmen können zeigen, wie Menschen Situationen ihres Lebens und Zusammenlebens bewältigt haben. Indem Psalmen als „Gebrauchstexte“ (BALDERMANN) für bestimmte Situationen Handlungsvorlagen bereitstellen, ermöglichen sie deren Bewältigung:

- In Klagepsalmen, z. B. Ps. 13, wird mit Angst, Verzweiflung, Feindschaft und Hass gerungen. Die Bedrohung wird in der Klage benannt und kann nicht mehr im Unbewussten ihre zerstörerische Macht entfalten. Die Klage vor JHWH/Gott ist damit eine Handlungsmöglichkeit zur Bewältigung dieser Situation, in dem sie hilft, mit der Macht der Angst, der Verzweiflung, der Feindschaft oder des Hasses umzugehen. Zugleich wird die erlebte Situation mit der Zuversicht verbunden, JHWHs/Gottes Hilfe zu erfahren.
- In Lob-, Dank- und Vertrauenspsalmen, z. B. Ps. 23 und Ps. 103, wird die ambivalente Wirklichkeit gedeutet und als ein Geschenk verstanden. Damit wird ihr eine Eindeutigkeit verliehen, die in JHWH/Gott begründet ist und Orientierung vermittelt. Worte des Vertrauens sind damit eine Handlungsmöglichkeit der Bewältigung, in dem Bedrohungen als vorhanden, aber als überwindbar dargestellt werden. Zugleich werden in der erlebten Situation Erfahrungen vergegenwärtigt, die JHWHs/Gottes Hilfe vergewissern.

Im Religionsunterricht können Psalmen den Schülerinnen und Schülern deshalb dazu dienen, Handlungsvorlagen für bestimmte Situationen kennenzulernen und sich für die Bewältigung vergleichbarer Situationen anzueignen.

- **Kompetenzen entwickeln**

Die Arbeit mit Psalmen soll insbesondere dazu beitragen, Sprachfähigkeit zu erwerben und damit die im Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht ausgewiesene religiöse Deutungs- und Gestaltungskompetenz zu entwickeln. Dabei wird die Entwicklung mehrerer inhaltsbezogener Kompetenzen einbezogen, vor allem aus den Bereichen „Sinnangebote und Orientierungshilfen“, „Erschließen biblischer Texte“ und – grundlegend – „Religiöse Sprache und Symbole“.

8.3 Hinweise zur religionspädagogischen Relevanz der verwendeten Psalmen

Psalm 13

Ps. 13 gehört zur Gattung „Klage des Einzelnen“. Ps. 13 handelt von der Unerträglichkeit, vergeblich um Gottes Hilfe zu rufen und die Erfahrung zu machen, von Gott verlassen zu sein: Die Feinde werden übermächtig, die Angst im Herzen wächst und die Lebenskräfte ermatten. Den in Ps. 13 gestellten Fragen kann didaktisch gefolgt werden. Diese Form der Klage, die Gott zur Rechenschaft zieht, bietet Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit Gottes- und Glaubensvorstellungen sowie zur emotionalen Erziehung anhand der Themen Angst, Gerechtigkeit und Feindschaft. Die thematische Erarbeitung sollte dem Erfahrungszusammenhang dieses Psalms folgen.

Anmerkung: „Feinde“ in den Psalmen

„Feinde“ ist in den Klagepsalmen des Einzelnen eine Bezeichnung für Menschen, die mit ihrem Verhalten und ihren Beurteilungen dem Klagenden Gewalt und Unrecht antun, Rechtsbruch begehen und die lebendige Beziehung des Klagenden zu Gott untergraben wollen. Weiterhin ist „Feinde“ eine Bezeichnung für die Wirksamkeit von Mächten, die in der Wahrnehmung des Klagenden das dämonische Gesicht des von Gott schlechthin Trennenden annehmen können. Die Klage gegen die Feinde, deren Wirksamkeit letztlich auf die Trennung des Menschen von Gott zielt, ist deshalb mit der Bitte verbunden, jedes Bestreben der Feinde sichtbar misslingen zu lassen.

Anmerkung: „Rache“ in den Psalmen

In manchen Psalmen, z. B. in Ps. 69, wird von Gott die Rache an den Feinden für das erlittene Unrecht gefordert. „Rache“ hat eine juristische Funktion. Das Anliegen der Rache ist immer die Sicherung der Gerechtigkeit. Es geht um die Vergeltung erlittenen Unrechts, durch das die Gemeinschaft und ihre sozialen Ordnungen gestört wurden. Rache als Form der Vergeltung soll die Gerechtigkeit und die gestörten Ordnungen wiederherstellen, weil sie die Bedingungen gelingenden Zusammenlebens sind. Die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung der Gerechtigkeit und der sozialen Ordnungen ist zunächst die Aufgabe der Gemeinschaft. Versagt die Gemeinschaft darin, kann Gott als Garant der sozialen Gerechtigkeit um Rache angerufen werden. Damit wird die Rache der individuellen (und sippengeleiteten) Vergeltung entzogen: nicht menschliche Gewaltanwendung soll die soziale Ordnung wiederherstellen (müssen), sondern Gott.

Psalm 23

Ps. 23 gehört zur Gattung „Vertrauenspsalm des Einzelnen“. Psalmen dieser Gattung entfalten das in Klagepsalmen enthaltene Element „Bekennnis der Zuversicht/Vertrauensäußerung“, das in Ps. 23 zu einem eigenständigen Psalm ausgestaltet wurde. Ps. 23 handelt vom Vertrauen auf Gott, wobei Gott im Bild des Hirten und des Gastgebers beschrieben wird. Das Bild des Hirten für Gott symbolisiert eine Herrschaft, die Schutz und Orientierung gewährt, während das Bild des Gastgebers vor allem Erquickung und Segensfülle veranschaulicht. Didaktisch ist darauf zu achten, dass die Metaphern von Ps. 23 nicht idyllisch-lieulich missverstanden werden. Das Vertrauen auf Gott und die Erfahrung der Geborgenheit wird im Angesicht der Gefahr und realer Bedrohungen geäußert. Nur in diesem Zusammenhang sollte Ps. 23 erschlossen werden.

Psalm 103

Ps. 103 gehört zur Gattung: „Beschreibender Lobpsalm des Einzelnen“. Ps. 103 handelt vom Lobpreis Gottes, der sowohl mit der eigenen Lebensgeschichte als auch mit der Geschichte des Volkes begründet wird und damit individuelle Erfahrungen mit kollektiven und geschichtlichen Erfahrungen verknüpft. Dieser Lobpreis dient nicht nur der Erinnerung und Vergegenwärtigung von Gottes Gnade und Barmherzigkeit, sondern auch der Vergewisserung über deren künftigen Bestand. Didaktisch sollte diesem Begründungszusammenhang von Ps. 103 gefolgt und der (für die jüdisch-christliche Tradition grundlegende) Zusammenhang des Glaubens zu seiner Geschichte hervorgehoben werden.

8.4 Bausteine für den Gebrauch von Psalmen

8.4.1 Möglichkeiten der Verwendung

Die hier vorgestellten Bausteine können selektiv gebraucht und in verschiedenen thematischen Zusammenhängen verwendet werden. Unter idealen Bedingungen – zwei Stunden Religionsunterricht in den Schuljahrgängen 1–4 – können sie zu einer eigenständigen Unterrichtseinheit zusammengestellt werden. Die im Folgenden vorgestellte Unterrichtseinheit „Mit Psalmen Erfahrungen erschließen und mitteilen“ bezieht alle Bausteine in einen Lernweg ein. Dieser Lernweg folgt dem Erfahrungszusammenhang vieler Psalmen und führt gestalterisch zu einer Psalmwand in Form eines Flügelaltars.

Die hier vorgeschlagene Arbeit mit Psalmen wurde in einer 4. Klasse erprobt. Für eine jahrgangsübergreifende Lerngruppe aus Jahrgangsstufe 3/4, die nicht den Schwerpunkt in Jahrgangsstufe 4 hat, empfiehlt sich die Erarbeitung erst am Schuljahresende.

8.4.2 Ziele, didaktischer Ansatz und Lernweg der Unterrichtseinheit „Mit Psalmen Erfahrungen erschließen und mitteilen“

Die Unterrichtseinheit soll dazu befähigen, Psalmen als Gebrauchstexte anzueignen. Sie soll den Schülerinnen und Schülern ermöglichen,

- Sprachbilder und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten der jüdisch-christlichen Tradition zu erschließen und anzuwenden,
- über Gefühle, Erlebnisse und Erfahrungen zu kommunizieren sowie
- mit Glaubensvorstellungen und Wirklichkeitsdeutungen der jüdisch-christlichen Tradition umzugehen.

Der Ansatz dieser Unterrichtseinheit folgt der Biblischen Didaktik von I. BALDERMANN und versucht, einige Verirrungen im Gebrauch von Psalmen zu überwinden. In dieser Unterrichtseinheit wird über einen auf Aussagesätze beschränkten Gebrauch von Psalmen ebenso hinausgegangen wie über den einer verstehenslenkenden „Glättung“ sowie über den einer kriterienlosen oder nur ideologisch begründeten Kürzung von Psalmen und den damit verbundenen Sinnveränderungen ihrer Erfahrungszusammenhänge. Die Schülerinnen und Schüler werden deshalb sowohl mit ausgewählten Psalmworten bzw. Psalmversen als auch mit ganzen Psalmen konfrontiert, die ihnen in nur einer und zugleich gängigen Übersetzung (Luther '84) vorgestellt werden.

Der Lernweg dieser Unterrichtseinheit hat drei thematische Schwerpunkte und greift damit den Erfahrungszusammenhang vieler Klagepsalmen auf: „Angst und Klage“, „Bitte und Vertrauen“ und „Dank und Lobpreis“. Die Bedeutung dieses Erfahrungszusammenhangs ist bekannt und für die kindliche Persönlichkeitsentwicklung erwiesen.

Auf diesem Lernweg sollen die Schülerinnen und Schüler zunächst solche Psalmworte und -sätze erschließen, in denen elementare Erfahrungen ausgedrückt sind. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich dabei mit einer ihnen teils vertrauten, teils fremden Sprache auseinandersetzen. Sie soll ihnen Ausdrucksmöglichkeiten bereitstellen, um sich über eigene und fremde Gefühle, Erlebnisse, Erfahrungen und Deutungen verständigen zu können. Wie dringend Schüler dieses Sprachmaterial brauchen, um ihre Sprachlosigkeit bei der Aufarbeitung von Erlebnissen überwinden zu können, beweist uns die Praxis immer wieder.

Weiterhin sollen die Schülerinnen und Schüler Psalmen im Ganzen erschließen, um deren Glaubensvorstellungen, Wirklichkeitsdeutungen und Handlungsorientierungen kennenlernen und sich aneignen zu können. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler einen individuellen und ergebnisoffenen Umgang mit biblischen Texten einüben. Der Lernweg schließt mit Hinweisen auf den gottesdienstlichen Gebrauch von Psalmen innerhalb der jüdisch-christlichen Tradition und Frömmigkeit.

8.4.3 Verlaufsplanung und Kompetenzerwartungen

Baustein 1: Mit Psalmworten Ängste aussprechen. (Doppelstunde)

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler können Psalmworte, in denen Angst ausgedrückt wird, als Bildworte verstehen. Sie können diese Bildworte auf eigene Ängste beziehen und bei der Verständigung über Angsterfahrungen anwenden.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Sinnangebote und Orientierungshilfen
Teilkompetenz: schmerzhaft Erlebte zur Sprache bringen und Erfahrungen der Bewältigung austauschen (3/4)
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
Teilkompetenzen: in Klage-, Dank- und Vertrauensäußerungen der Bibel entsprechende eigene Erfahrungen wieder finden (1/2); ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); Sprachformen zur Verständigung über menschliche Grenzerfahrungen anwenden (3/4); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4)

Material:

Sitzkissen, Tafel, Magneten, Erzählstein

5 bis 10 Psalmwortsätze im A-4-Format, vgl. M-1⁴

Arbeitsblätter Nr. 1 - 3 aus der Psalmwortkartei

5 Bilder von Menschen in Angst und Traurigkeit aus der Psalmwortkartei

Arbeitsauftrag im A-6-Format, vgl. M-2

Verlauf:

Im Sitzkreis werden 5 bis 10 Psalmwortsätze in die Mitte gelegt und vorgelesen.

L⁵. fragt, wie es jemandem gehen könnte, der so etwas sagt. L. fragt weiter nach den Gefühlen, die mit solchen Äußerungen verbunden sein könnten. S. äußern Vermutungen, Assoziationen oder Erlebnisse. L. erarbeitet (oder vertieft) die Erkenntnis, dass die ausgelegten Psalmworte Bildworte bzw. Sprachbilder sind, in denen Angstgefühle und -erfahrungen ausgedrückt werden können. Die Psalmworte werden an der Tafel befestigt; S. gehen zurück auf ihre Plätze.

⁴ Angaben beziehen sich auf die Materialien im Anhang

⁵ Im folgenden Verlauf der Unterrichtsreihe werden Lehrkraft (L) und Schülerinnen und Schüler (S) abgekürzt.

L. bittet S., ein selbst gewähltes Psalmwort pantomimisch darzustellen, während alle anderen S. versuchen sollen, die dargestellte Aussage zu verstehen und einem Psalmwort zuzuordnen.

L. bittet S., ein Psalmwort auszuwählen, das sie in Einzelarbeit gestalten wollen. L. bittet S., ihre Arbeiten vorzustellen und anschließend in ihren Hefter einzuordnen.

L. zeigt Bilder von Menschen in Angst bzw. Traurigkeit und befestigt sie an der Tafel. L. bittet S., die Gefühle dieser Menschen aufzuschreiben und für sich selbst den ausgehängten Psalmworten zuzuordnen. Anschließend bittet L., Kleingruppen zu bilden und mit Hilfe eines Arbeitsauftrags die Überlegungen auszutauschen und zu begründen.

L. veranschaulicht die Erfahrung, dass das Aussprechen von Angst ein erster Schritt zu ihrer Überwindung ist. L. fordert S. auf, diese und weitere Möglichkeiten als Hilfe gegen die Angst in ihrem Hefter aufzuschreiben. L. fasst die thematische Erarbeitung zusammen.

Baustein 2: Mit Psalmworten klagen und bitten. (Doppelstunde)

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler können Psalmworte der Klage und Bitte mit eigenen Erlebnissen und Gefühlen verbinden und zur Verständigung über ihre Erfahrungen nutzen.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Sinnangebote und Orientierungshilfen
Teilkompetenz: schmerzhaftes Erlebnisse zur Sprache bringen und Erfahrungen der Bewältigung austauschen (3/4)
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
Teilkompetenzen: in Klage-, Dank- und Vertrauensäußerungen der Bibel entsprechende eigene Erfahrungen wieder finden (1/2); ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); Sprachformen zur Verständigung über menschliche Grenzerfahrungen anwenden (3/4); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4)

Material:

Sitzkissen, Tafel, Kreide, Magneten, Kleber

2 Psalmverse (M-3); A-3-Blätter, dicker Filzstift

A-4-Blätter und Arbeitsblätter Nr. 1 - 3 aus der Psalmwortkartei

Arbeitsauftrag im A-6-Format (M-4)

zwei 1,50 m lange weiße Tapetenbahnen

Verlauf:

L. schreibt zwei Psalmverse an die Tafel, wobei die Aussage schrittweise aufgebaut wird. L. fordert S. auf, Vermutungen über die erwartete Aussage zu äußern, abschließend zu vergleichen und Übereinstimmungen und Unterschiede wahrzunehmen.

Im Sitzkreis fragt L., welche Erfahrungen jemand gemacht haben könnte, der sich so äußert, und welche Gefühle jemand dabei haben könnte.

L. fasst die Äußerungen der S. zu Grunderfahrungen zusammen (z. B. Verlassenheit, Ausgrenzung, Erniedrigung, Hoffnung ...), die auf A-3-Blätter geschrieben werden. Während diese A-3-Blätter an der Tafel befestigt werden, gehen S. zurück auf ihre Plätze.

L. bittet S., eine Grunderfahrung auszuwählen, aufzuschreiben und in Einzel- oder Partnerarbeit zu gestalten.

L. bittet S., ihre Arbeiten vorzustellen und sich abschließend in Kleingruppen (oder in Partnerarbeit) mit Hilfe eines Arbeitsauftrags über ihre Arbeiten auszutauschen.

L. bittet die Gruppen, Ideen zusammenzutragen, was und/oder wer in solchen Situationen eine Hilfe sein könnte. Beim Vorstellen der Ideen bringt L. die Erfahrung ein, dass bereits die Bitte um Überwindung eine Möglichkeit der Bewältigung ist.

L. erläutert die gemeinsame Gestaltung einer Psalmwand und gibt die entsprechenden Arbeitsanweisungen: Die Tapetenbahnen werden längs liegend untereinander geklebt, so dass ein Rechteck von ca. 1m Höhe entsteht. Darauf werden – mit Lücken dazwischen – die erarbeiteten Psalmworte, die Bilder mit ihnen entsprechenden Gefühlsäußerungen (wobei mehrere dazugeschrieben werden können) und die Arbeiten der S. zu den erarbeiteten Grunderfahrungen geklebt. L. erläutert Möglichkeiten des Gebrauchs dieser Psalmwand sowie deren Bedeutung für den weiteren Unterricht.

L. fasst die thematische Erarbeitung zusammen.

Baustein 3: Ps. 13 – Mit Psalmen klagen und Gott um Hilfe bitten. (Einzelstunde)**Kompetenzerwartung:**

Die Schülerinnen und Schüler können in Ps. 13 Erfahrungen mit Feindschaft, Hass und seelischen Verletzungen wiederfinden und entsprechenden Situationen zuordnen. Sie kennen die Klage als Form des Gebets sowie als Konfliktlösung und damit als eine Möglichkeit, mit solchen Situationen umzugehen. Sie können Ps. 13 im Alten Testament auffinden.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Sinnangebote und Orientierungshilfen
Teilkompetenzen: erkennen, dass Leid und Tod, Trauer und Klage zum Leben gehören (1/2); schmerzhaft Erlebte zur Sprache bringen und Erfahrungen der Bewältigung austauschen (3/4)
- Bereich: Arbeiten mit der Bibel
Teilkompetenz: ausgewählte Texte im Alten und Neuen Testament auffinden (3/4)
- Bereich: Erschließen biblischer Texte
Teilkompetenz: verstehen, dass in biblischen Texten unterschiedliche Erfahrungen mit Gott ausgedrückt werden (3/4)
- Bereich: Christliche Ethik
Teilkompetenzen: friedliche Lösungen für Alltagskonflikte beschreiben (1/2); Stellung beziehen zu menschlichen Entscheidungen, die in biblischen Zeugnissen überliefert sind (1/2)
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
Teilkompetenzen: in Klage-, Dank- und Vertrauensäußerungen der Bibel entsprechende eigene Erfahrungen wieder finden (1/2); ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); Sprachformen zur Verständigung über menschliche Grenzerfahrungen anwenden (3/4); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4); Formen des Gebets kennen (3/4)

Material:

Bibeln (Luther '84)

drei A-3-Blätter mit Psalmabschnitten, vgl. M-5

Arbeitsauftrag im A-6-Format, vgl. M-6

eine 1 m lange weiße Tapetenbahn, Kleber

Verlauf:

L. bittet S., Ps. 13 in der Bibel aufzuschlagen und zu lesen. L. bittet S. um Vermutungen, was hier geschehen sein könnte und in welcher Situation sich jemand befindet, der so spricht.

L. fragt, welche Gründe es dafür geben könnte, auf diese Situation mit einem Klagegebet zu reagieren. L. veranschaulicht die Erfahrungen, dass das Gebet eine hilfreiche Möglichkeit ist, mit solchen Situationen umzugehen, und dass das Gebet eine Konfliktlösung sein kann.

L. bittet S., in Kleingruppen die zugeteilten Abschnitte von Ps. 13 zu gestalten, ihre Ergebnisse anschließend vorzustellen und ihre Gestaltung zu begründen.

L. bittet nun die Gruppen, ihre thematischen Gestaltungen dem Psalmtext entsprechend untereinander auf die Tapetenbahn zu kleben und diese Tapetenbahn an die linke Seite der

Psalmwand – oben abschließend – anzukleben. L. macht darauf aufmerksam, dass dieser Psalm eine Erfahrung ausdrückt, wie eine Situation bei der Klage beginnt und mit Vertrauen und Hoffnung endet.

L. fasst die thematische Erarbeitung zusammen.

Baustein 4: Mit Psalmworten Vertrauen äußern. (Einzelstunde)

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler können eigene Gottesvorstellungen äußern. Sie können die Sprachbilder in biblischen Gottesvorstellungen erkennen, ihre Vertrauensaussagen verstehen und mit entsprechenden Situationen verbinden.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Erschließen biblischer Texte
Teilkompetenz: verstehen, dass in biblischen Texten unterschiedliche Erfahrungen mit Gott ausgedrückt werden (3/4)
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
Teilkompetenzen: ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); eigene Gottesvorstellungen äußern (1/2); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4); biblische Gottesvorstellungen als Sprachbilder erkennen (3/4)

Material:

Sitzkissen, Kleber

5 bis 7 biblische Glaubensaussagen von Gott im A-4-Format, vgl. M-7

Kärtchen mit denselben Glaubensaussagen im A-7-Format, vgl. M-8

Arbeitsauftrag im A-6-Format, vgl. M-9

Arbeitsblätter Nr. 1 - 3 aus der Psalmwortkartei

Verlauf:

Im Sitzkreis singen L. und S. „Er hält die ganze Welt in der Hand“. 5 bis 7 biblische Glaubensaussagen von Gott werden in die Mitte gelegt und vorgelesen. Auf den A-4-Blättern liegen kleine Kärtchen mit denselben Psalmworten.

L. bittet S., ein Kärtchen derjenigen Aussage zu ziehen, die sie mit Gott verbinden können.

Nach einem kurzen Austausch erarbeitet (oder vertieft) L. die Erkenntnis, dass die ausgelegten Glaubensaussagen Bildworte sind, die Vertrauen ausdrücken.

L. bittet S. mit gleichen Psalmwortkärtchen, sich zusammensetzen und mit Hilfe eines Arbeitsauftrags die gewählte Glaubensaussage als Vertrauensaussage zu gestalten.

L. bittet S., ihre Arbeitsergebnisse vorzustellen und anschließend eine kurze Geschichte zu dem gestalteten Psalmwort zu schreiben.

L. bittet einige S., die ausliegenden Glaubensvorstellungen in Lücken der Psalmwand zu kleben.

L. fasst die thematische Erarbeitung zusammen.

Baustein 5: Ps. 23 – Mit Psalmen Vertrauen auf Gott und Erfahrungen von Gottes Hilfe äußern. (Doppelstunde)

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler können die Sprachbilder von Ps. 23 deuten. Sie sind in der Lage, sich anhand dieser Sprachbilder über Erfahrungen von Vertrauen auf Gottes Hilfe trotz bleibender Bedrohungen zu verständigen. Sie können Ps. 23 im Alten Testament auffinden.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Arbeiten mit der Bibel
Teilkompetenz: ausgewählte Texte im Alten und Neuen Testament auffinden (3/4)
- Bereich: Erschließen biblischer Texte
Teilkompetenz: verstehen, dass in biblischen Texten unterschiedliche Erfahrungen mit Gott ausgedrückt werden (3/4)
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
Teilkompetenzen: in Klage-, Dank- und Vertrauensäußerungen der Bibel entsprechende eigene Erfahrungen wieder finden (1/2); ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); eigene Gottesvorstellungen äußern (1/2); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4); biblische Gottesvorstellungen als Sprachbilder erkennen (3/4)

Material:

Lückentext von Ps. 23, vgl. M-10

Bibeln, Tafel, Kreide, Magneten, Kleber

5 Arbeitsaufträge im A-6-Format zu den Psalmversen, vgl. M-11

Psalmverse entsprechend der Arbeitsaufträge als Streifen im A-3-Format, vgl. M-12

eine 1,50 m lange und 20 cm breite Tapetenbahn mit Vers 1

Verlauf:

L. bittet S., ihre Vermutungen in das Arbeitsblatt von Ps. 23 mit Bleistift einzutragen.

L. bittet S., Ps. 23 in der Bibel aufzuschlagen, zu lesen und mit ihren Vermutungen zu vergleichen. Nachdem unbekannte Worte erläutert wurden, werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Vermutungen der S. und den Aussagen von Ps. 23 besprochen und als Ausdruck unterschiedlicher Erfahrungen und Vorstellungen ausgewertet. Dabei wird Gott im Bild des Hirten und des Gastgebers erschlossen und anhand eines Tafelbildes der Konflikt bewusstgemacht, dass die Vertrauensaussagen von Ps. 23 trotz bleibender Bedrohungen ausgesprochen werden.

L. fordert S. auf, in Kleingruppen mit Hilfe eines Arbeitsauftrages die angegebenen Verse von Ps. 23 als Rollenspiel vorzubereiten. Während die Aussagen des Psalms dargestellt werden, sollen die anderen S. herausfinden, welche Aussage des Psalms dargestellt wird. Ein S. liest die Psalmaussage abschließend vor und befestigt die einzelnen Psalmverse an der Tafel, so dass sich Ps. 23 vor den Augen der S. aufbaut.

L. bittet S., Ps. 23 auf die untere Hälfte des Arbeitsblattes abzuschreiben und die Aussagen hervorzuheben, die sie besonders ansprechen.

L. bittet einige S., die Tapetenbahn mit Vers 1 aus Ps. 23 unter das große Rechteck an die Psalmwand zu kleben.

L. bittet S. vor die Psalmwand und liest Ps. 23 aus der Bibel als Vertrauensaussage vor.

L. fasst die thematische Erarbeitung zusammen.

Baustein 6: Ps. 103 (i. A.) – Mit Psalmen Gott danken. (Doppelstunde)**Kompetenzerwartung:**

Die Schülerinnen und Schüler können den in Ps. 103 geäußerten Dank und Lobpreis als menschliche Antwort auf Erfahrungen mit Gottes Hilfe deuten. Sie kennen den Lobpreis als Form des Gebets und können den in Ps. 103 geäußerten Dank mit biblischen Geschichten verbinden. Sie können Ps. 103 im Alten Testament auffinden.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Arbeiten mit der Bibel
Teilkompetenz: ausgewählte Texte im Alten und Neuen Testament auffinden (3/4)
- Bereich: Erschließen biblischer Texte
Teilkompetenz: verstehen, dass in biblischen Texten unterschiedliche Erfahrungen mit Gott ausgedrückt werden (3/4)
- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole

Teilkompetenzen: in Klage-, Dank- und Vertrauensäußerungen der Bibel entsprechende eigene Erfahrungen wieder finden (1/2); ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4); biblische Gottesvorstellungen als Sprachbilder erkennen (3/4)

Material:

Sitzkissen, Bibeln, Tafel, Magneten, Kleber
drei Psalmabschnitte im A-3-Format, vgl. M-13
eine 1 m lange weiße Tapetenbahn

Verlauf:

L. bittet S., Ps. 103 in der Bibel aufzuschlagen und versweise reihum vorzulesen. Im Sitzkreis werden drei Psalmabschnitte, mit einer Überschrift versehen, in die Mitte gelegt. L. begründet(!) die Kürzungen. Erarbeitet wird eine thematische Gliederung: (1) Dank für Erfahrungen mit Gottes Hilfe aus der eigenen Lebensgeschichte, (2) Dank für Erfahrungen mit Gottes Hilfe aus der Geschichte Israels, (3) Aufruf an alle Welt, Gott zu loben. Dank und Lob werden dabei als Antwort auf Erfahrungen herausgearbeitet. L. orientiert über die Weiterarbeit an den Themen (1) und (2). L. fragt S. nach biblischen Geschichten, in denen Gott den Israeliten oder einzelnen Personen geholfen hat und verweist auf Zusammenhänge zu der in Ps. 103 geäußerten Dankbarkeit für Gottes Handeln in der Geschichte Israels.

L. fragt S. nach Gottes Hilfe in der Geschichte Deutschlands. L. eröffnet dabei eine vielen S. neue Perspektive und muss sie veranschaulichen, z. B. anhand der Erinnerungen von Zeitzeugen, anhand der Friedensbewegung der DDR, Erlebnissen bei der Wiedervereinigung des deutschen Volkes, bei der Fußballweltmeisterschaft (oder aktuelleren Beispielen).

Während die drei Psalmabschnitte an der Tafel befestigt werden, gehen S. zurück auf ihre Plätze.

L. fragt S. nach Ereignissen aus ihrer Lebensgeschichte, in denen ihnen geholfen wurde und die sie mit Gottes Hilfe verbinden könnten. L. bittet S., Erfahrungen, für die sie dankbar sind und die sie mit Gottes Hilfe verbinden können, in ihrem Hefter zu gestalten – entweder aus der Geschichte Israels, aus der deutschen Geschichte oder aus der eigenen Lebensgeschichte. L. regt S. an, zu diesem Erlebnis einen Dankpsalm zu schreiben.

L. bittet einige S., die Psalmabschnitte von Ps. 103 auf die Tapetenbahn zu kleben und die Tapetenbahn anschließend an die rechte Seite der Psalmwand – oben abschließend – anzukleben.

L. bittet S. vor die Psalmwand und liest Ps. 103 aus der Bibel als Lobpreis vor.

L. fasst die thematische Erarbeitung zusammen.

Baustein 7: Psalmen als Gebete und Ausdruck von Glaubenserfahrungen. (Einzelstunde)

Kompetenzerwartung:

Die Schülerinnen und Schüler können Psalmworte und Psalmen als Gebete, als Ausdruck von Glaubenserfahrungen und als Möglichkeit der Situationsbewältigung erschließen. Sie können die in Psalmworten und Psalmen geäußerten Glaubensvorstellungen und Wirklichkeitsdeutungen zu eigenen Vorstellungen in Beziehung setzen. Sie können Psalmen im Alten Testament auffinden.

Bezug zu inhaltsbezogenen Kompetenzen:

- Bereich: Religiöse Sprache und Symbole
Teilkompetenzen: in Klage-, Dank- und Vertrauensäußerungen der Bibel entsprechende eigene Erfahrungen wieder finden (1/2); ausgewählte Sprachbilder und Symbole verstehen (1/2); Sprachformen zur Verständigung über menschliche Grenzerfahrungen anwenden (3/4); Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen (3/4); biblische Gottesvorstellungen als Sprachbilder erkennen (3/4); Formen des Gebets kennen (3/4)

Material:

Bibeln, Arbeitsblätter, vgl. M-14

Ausschnitte aus Videos, z. B.: Sabbat und Synagoge; Vaya Condios; Orthodoxe Kirche in Russland oder Kassetten/CD, z. B. jüdische, gregorianische und russisch- oder griechisch-orthodoxe Psalmengesänge, Psalmenvorlesungen aus Oratorien oder geistlichen Gesängen von H. Schütz bis zur Gegenwart; Vorführgeräte

Verlauf:

L. bittet S., in der Bibel Ps. 13 und Ps. 23 aufzuschlagen und zunächst versweise und danach im Wechsel zwischen Jungen und Mädchen zu lesen. Anschließend werden anhand dieser Psalmen sowie anhand der Psalmwand Verwendungsmöglichkeiten von Psalmen aufgrund der in ihnen geäußerten Erfahrungen und Erfahrungszusammenhänge wiederholt und vertieft.

L. bittet S., die Aufgaben der Arbeitsblätter in Partnerarbeit zu lösen. Die Antworten werden besprochen und gewürdigt.

L. informiert über den Umgang mit Psalmen in der Geschichte der jüdischen und christlichen Religion und hebt ihre Verwendung im Gottesdienst hervor.

L. bittet S. vor die Psalmwand. L. gibt einen Rückblick auf die Unterrichtseinheit, verweist auf individuelle Möglichkeiten des Gebrauchs dieser Psalmwand für die S. und macht auf die entstandene Form eines Flügelaltars aufmerksam.

8.5 Material- und Literaturhinweise

Grundlegende Arbeitsmaterialien für die vorgestellte Unterrichtseinheit sind die Psalmwortkartei, in der ausgewählte Psalmworte, Fotos, Kopiervorlagen, Arbeitsblätter und Arbeitsanregungen bereitgestellt werden, und die Lutherbibel in der revidierten Fassung von 1984:

Oberthür, Rainer; Mayer, Alois: Psalmwort-Kartei. Verlag der Agentur Dieck. Heinsberg 1995.

Die Bibel. Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierte Fassung von 1984. Hrsg. von der Evang. Kirche in Deutschland. Stuttgart 1985 u. ö.

Weitere Materialien zum Gebrauch von Psalmen bieten:

Baldermann, Ingo; Heide, Anke: Deine Hand hält mich fest. Psalmen als Anleitung zum Umgang mit der Angst. Für Grund- und Sonderschule, Kindergottesdienst und Gemeindearbeit. München 1991.

Baldermann, Ingo; Heide, Anke: Deine Hand hält mich fest. Medienpaket zur Arbeit mit Psalmen. Offenbach 1991.

Baldermann, Ingo: Ich werde nicht sterben, sondern leben. Psalmen als Gebrauchstexte. Neukirchen-Vluyn 1994.

Baldermann, Ingo: Wer hört mein Weinen? Kinder entdecken sich selbst in den Psalmen. Neukirchen-Vluyn 1995.

Leßmann, Beate: Mein Gott, mein Gott ... Mit Psalmworten biblische Themen erschließen. Ein Praxisbuch für Schule und Gemeinde. Neukirchen-Vluyn 2002.

M-1

Wie lange soll ich mich ängstigen in meinem Herzen?
Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?
Alle, die mich sehen, verspotten mich.
Ich bin ausgeschüttet wie Wasser.
Ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.
Das Wasser geht mir bis an die Kehle.
Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist.
Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser.
Die mir zu Unrecht feind sind und mich verderben wollen, sind mächtig.
Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand.

M-2

Lest euch gegenseitig vor, was ihr aufgeschrieben habt:

- 1. Welche Gefühle drücken die einzelnen Bilder aus?**
- 2. Welches Psalmwort passt zu den einzelnen Bildern am besten?**

Tauscht euch darüber aus und begründet eure Meinung!

M-3

KLAGE:

Ich bin verstummt und | schweige fern von | aller Freude und muss mein Leid | in mich hineinfressen.

BITTE:

(b) Schau doch und | erhöre mich | Gott, mein Gott! Erleuchte meine Augen, dass ich | nicht im Tod entschlafe.

M-4

Vergleicht eure Arbeiten miteinander:

- 1. Was ist euch besonders wichtig?**
- 2. Was stimmt überein?**
- 3. Worin unterscheidet ihr euch?**
- 4. Welcher Psalmvers würde für eure Arbeiten am besten passen?**

Tauscht euch darüber aus und begründet eure Meinung!

(1)

HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen?
 Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?
 Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele
 und mich ängstigen in meinem Herzen täglich?
 Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

(2)

Schaue doch und erhöre mich, HERR, mein Gott!
 Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe,
 dass nicht mein Feind sich rühme, er sei meiner mächtig geworden,
 und meine Widersacher sich freuen, dass ich wanke.

(3)

Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist;
 mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.
 Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.

Lest euch euren Psalmabschnitt durch!

1. Überlegt, in welcher Lebenssituation der Beter bzw. die Beterin gerade sein könnte!

2. Überlegt, warum sich der Beter bzw. die Beterin an Gott wendet?

Gestaltet gemeinsam ein Bild neben dem Psalmtext, das eure Gedanken zur Situation des Beters bzw. der Beterin ausdrückt.

Ich vertraue darauf, dass du so gnädig bist.

Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.

Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Herzlich lieb habe ich dich, Gott, meine Stärke.

Gott, du bist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue.

Ich preise dich, Gott, denn du hast mich aus der Tiefe gezogen.

Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigen.

Ich vertraue darauf, dass du so gnädig bist.

Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.

Gott ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Herzlich lieb habe ich dich, Gott, meine Stärke.

Gott, du bist mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Hort, auf den ich traue.

Ich preise dich, Gott, denn du hast mich aus der Tiefe gezogen.

Du hast meine Klage verwandelt in einen Reigentanz.

Erzählt euch, warum ihr dieses Kärtchen gezogen habt!

Bitte gestaltet die Aussage eures Kärtchens so, dass das darin ausgedrückte Vertrauen deutlich wird.

Für eure Gestaltungen könnt ihr die bereitliegenden Instrumente und die vorhandenen Arbeitsblätter verwenden oder pantomimisch arbeiten.

Ps. 23

- 1 Der HERR ist mein, mir wird nichts mangeln.
- 2 Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum
- 3 Er meine Seele. Er mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
- 4 Und ob ich schon wanderte im, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist
Dein Stecken und Stab mich.
- 5 Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir
- 6 Gutes undwerden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Lest euch euren Psalmausschnitt vor:

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts
mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führt mich zum frischen Wasser.

**Überlegt, in welcher Lebenssituation der
Beter bzw. die Beterin sein könnte!
Bezieht das Tafelbild mit ein.**

**Bereitet ein Rollenspiel oder eine
Pantomime vor, mit der ihr die Aussage
eures Psalmverses ausdrücken könnt.**

Lest euch euren Psalmausschnitt vor:

Er erquicket meine Seele. Er führt mich
auf rechter Straße um seines Namens
willen.

**Überlegt, in welcher Lebenssituation
der Beter bzw. die Beterin sein könnte!
Bezieht das Tafelbild mit ein.**

**Bereitet ein Rollenspiel oder eine
Pantomime vor, mit der ihr die Aussage
eures Psalmverses ausdrücken könnt.**

Lest euch euren Psalmausschnitt vor:

Und ob ich schon wanderte im finstern
Tal, fürchte ich kein Unglück.

Denn du bist bei mir, dein Stecken und
Stab trösten mich.

**Überlegt, in welcher Lebenssituation der
Beter bzw. die Beterin sein könnte!
Bezieht das Tafelbild mit ein.**

**Bereitet ein Rollenspiel oder eine
Pantomime vor, mit der ihr die Aussage
eures Psalmverses ausdrücken könnt.**

Lest euch euren Psalmausschnitt vor:

Du bereitest vor mir einen Tisch im
Angesicht meiner Feinde.

Du salbst mein Haupt mit Öl und
schenkst mir voll ein.

**Überlegt, in welcher Lebenssituation
der Beter bzw. die Beterin sein könnte!
Bezieht das Tafelbild mit ein.**

**Bereitet ein Rollenspiel oder eine
Pantomime vor, mit der ihr die Aussage
eures Psalmverses ausdrücken könnt.**

Lest euch euren Psalmausschnitt vor:

Gutes und Barmherzigkeit werden mir
folgen mein Leben lang, und ich werde
bleiben im Hause des HERRN
immerdar.

**Überlegt, in welcher Lebenssituation der
Beter bzw. die Beterin sein könnte!
Bezieht das Tafelbild mit ein.**

**Bereitet ein Rollenspiel oder eine
Pantomime vor, mit der ihr die Aussage
eures Psalmverses ausdrücken könnt.**

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.
Denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause
des HERRN immerdar.

Ps. 103

(1) Dank für Erfahrungen mit Gottes Hilfe aus der eigenen Lebensgeschichte

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!
Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:
der dir alle deine Sünde vergibt und heilt alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

(2) Dank für Erfahrungen mit Gottes Hilfe aus der Geschichte Israels

Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.
Er hat seine Wege Mose wissen lassen und die Kinder Israel sein Tun.
Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserm Missetat.
Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.
Die Gnade aber des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten und gedenken an seine Gebote, dass sie danach tun.

(3) Aufruf an alle, Gott zu loben

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.
Lobt den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, dass man
höre auf die Stimme seines Wortes!
Lobt den HERRN, alle seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut!
Lobt den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft!
Lobe den HERRN, meine Seele!

M-14

Arbeitsblatt „Psalmen“

In der Bibel gibt es ein Buch der Psalmen.

Es heißt Darin sind Psalmen gesammelt. (Bild von Bibel)

Das Wort „Psalmen“ kommt aus dem Griechischen.

Es heißt auf Deutsch

In hebräischer Sprache, in der die Psalmen entstanden
sind, heißen sie

Diese Bezeichnung zeigt, dass mit Psalmen Gott gelobt und
gepriesen werden soll.

Die Psalmen aus der Bibel sind in
entstanden. Sie wurden über viele Jahrhunderte hinweg gesammelt. (Bild vom östl.
Mittelmeerraum)

Die meisten Psalmen sind zu Gott.

Sie zeigen, welche Erfahrungen Menschen mit Gott gemacht haben
und wie sie ihr Leben mit Gott in Beziehung gebracht haben. (Bild betender Hände)

Es gibt verschiedene Arten von Psalmen, vor allem

-
-
-

Psalmen können helfen:

-
-
-

9 Ein Gott in drei Religionen Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im katholischen Religionsunterricht (3./4. Schuljahrgang)

9.1 Vorbemerkung

Ein Blick in deutsche Rahmenrichtlinien bzw. Lehrpläne für den katholischen Religionsunterricht in der Grundschule verdeutlicht, dass ein vergleichendes Kennen lernen der drei monotheistischen Weltreligionen im Bereich der Grundschule eher unüblich ist.

Der neue Lehrplan Katholischer Religionsunterricht eröffnet hier Gestaltungsmöglichkeiten, die im Folgenden exemplarisch ausgeführt werden.

Bei der Auswahl der Unterrichtsinhalte und bei der Konzeption von Unterrichtsreihen lenkt die Offenheit des neuen Lehrplans die Aufmerksamkeit auf das zweite wesentliche Planungskriterium, die Unterrichtsvoraussetzungen. Anthropogene und soziokulturelle Voraussetzungen der unterrichteten Schülerinnen und Schüler gewinnen an Bedeutung für Planung und Durchführung von Unterricht.

9.2 Unterrichtsvoraussetzungen

In den Schuljahrgängen 3 und 4 wird davon ausgegangen, dass Schülerinnen und Schüler bereits Grundkenntnisse über das Christentum besitzen. Zudem wissen sie über die Existenz weiterer Religionen neben dem Christentum. Ihnen ist bewusst, Jesus war Jude. Biblische Gestalten am Beispiel der Väter- und Müttergeschichten sind eingeführt. Deren Lebenskontext spielte bereits eine Rolle um ihre Gottesbeziehung zu verstehen. Auch das Leben im Land der Bibel wurde bereits thematisiert.

Anthropogene/soziokulturelle Voraussetzungen:

- Individuelle Frage der Schülerinnen und Schüler nach Gott
- Begegnung mit Juden/Judentum, Christen/Christentum, Muslimen/Islam im Alltag/ im Urlaub/in den Medien

9.3 Didaktische Hinweise

Kinder wachsen in einem Kontext auf, in dem Religion und besonders unterschiedliche christliche Bekenntnisse einer Bevölkerungsmehrheit nicht erschlossen sind. Diese Erfahrung kann in der eigenen Familie gemacht werden. Konfessionsgebundene Schülerinnen und Schüler sind häufig nicht über ihren Glauben aussagefähig. Kinder begegnen im Alltag wie im Medienkonsum gläubigen Menschen, die nicht zum Christentum gehören.

Der Lernbereich „Ein Gott in drei Religionen“ will diese weltweite und in der Nähe erfahrbare religiöse Vielfalt anbahnend thematisieren. Verständnis und Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Andersglaubenden erfordert eine eigene Positionsbestimmung; basiert auf der Kenntnis über die religiöse Praxis der eigenen Religion und auf Erkenntnissen über Gemeinsames und Trennendes im Verhältnis der Religionen.

Der Lernbereich „Ein Gott in drei Religionen“ verknüpft erste religionskundliche Kenntnisse und Erkenntnisse der Schülerinnen und Schüler und gibt Antworten auf religiöse Erklärungs- und Unterscheidungsbedarfe.

Die synoptische Behandlung der drei Buchreligionen ergibt sich aus der Gemeinsamkeit Monotheismus sowie durch die Verknüpfungslinien zwischen den Religionen.

Basisinformationen im Internet⁶:

- www.erinnern-online.de/downloads/religion_info.doc (Tabellarische Übersicht zu den fünf Weltreligionen)
- www.religionsbuch.at (Linkliste)
- www.reliweb.de (Suchmaschine)
- www.weltreligionen.de
- www.feste-der-religionen.de

⁶ Recherchiert am 09.08.2007

9.4 Bereiche zur Ausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen

Sinnangebote und Orientierungshilfen

- sich mit religiösen Vorstellungen als Sinn- und Orientierungsangebote für die eigene Lebensgestaltung auseinander setzen

Teilkompetenzen: Gebote und Weisungen als Regeln zur Lebensgestaltung verstehen

Fasten als Möglichkeit des Innehaltens und Veränderns erfahren

Christliche Traditionen

- sich mit christlichen Traditionen und Lebensformen auseinander setzen und diese als Möglichkeiten zur eigenen Lebensgestaltung nutzen

Teilkompetenzen: Traditionen in den konfessionellen und ökumenischen Kontext einordnen und sie respektieren

religiöse Kunst erkennen und beschreiben

Religiöse Sprache und Symbole

- sich mit religiöser Sprache und Symbolen aus verschiedenen Religionen auseinander setzen und ihre Bedeutung auf das menschliche Leben übertragen

Teilkompetenzen: Sprachbilder und Symbole erschließen und auf eigene Lebenssituationen beziehen

ausgewählte Symbole den jeweiligen Religionen zuordnen

9.5 Möglicher Reihenverlauf:

Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte

Die folgenden sieben Teilthemen bieten *eine* Möglichkeit zur Gestaltung einer Unterrichtsreihe an. Diese didaktische Entscheidung orientiert sich einerseits an den Vorgaben des Lehrplans, andererseits an den Voraussetzungen des Unterrichts.

Die formulierten kompetenzorientierten Ziele sind nicht auf eine Unterrichtsstunde, sondern auf das Teilthema, das sich durchaus über mehrere Unterrichtsstunden erstrecken kann, orientiert. Die Stichpunkte zu den Inhalten benennen eine Auswahl möglicher Unterrichtsgegenstände für diese Reihe in fachsprachlicher Formulierung.

9.5.1 Drei Weltreligionen in unserer Wahrnehmung

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler ordnen in Gruppenarbeit Fotos, Abbildungen und Begriffe den jeweiligen Religionen sachgerecht zu. Sie entwickeln dabei Fragen und sichern diese zur Klärung im weiteren Unterrichtsverlauf.

Inhalte:

- Jude/Jüdin, Christ/Christin, Muslim/Muslima (Kleidung!)
- Synagoge, Kirche, Moschee
- Rabbi, Priester, Imam
- Tora, Bibel, Koran
- Davidstern, Kreuz, (Halbmond)
- ...

9.5.2 Leben in den drei Religionen

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler kennen religiöse Grundvollzüge Gläubiger in den Weltreligionen und vergleichen diese.

Inhalte:

- Wöchentlicher Feiertag / Gottesdienstbesuch / tägliche Gebetsformen
- Ausgewählte Feste und Zeiten im Jahreskreis
- Initiationsriten

9.5.3 Das Gotteshaus

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Beziehung zwischen der Gestaltungsart religiöser Bauten und der Art der dort stattfindenden Gottesdienste. Sie unterscheiden anhand von Architektur, Einrichtung und Symbolen Synagoge, Kirche und Moschee.

Inhalte:

- Bima, Schrein, Das „ewige Licht“, Torarolle, Menora, Davidstern...
- Glockenturm, Taufbecken, Kniebänke, Altartisch, Ambo, Tabernakel, Beichtstuhl, Marienaltar, Kreuz...
- Kuppel, Minarett, Waschgelegenheit, Mihran, Minbar, Teppiche, Halbmond...
- Davidstern, Kreuz (Halbmond)
- Besuch eines Gotteshauses

9.5.4 Gebote und Regeln

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Gebote und Regeln der drei Religionen in Hinblick auf Gemeinsamkeiten. Sie reflektieren was es heißt, nach bestimmten Regeln zu leben.

Inhalte:

- Dekalog, Schmah Jisrael
- Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, Apostolisches Glaubensbekenntnis
- Fünf Säulen, Shahada
- Bilderverbot im Judentum und im Islam
- Monotheismus = Ein-Gott-Glaube
- Die „Goldene Regel“

9.5.5 Speisegesetze und Fastenzeiten

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, wie das Alltagsleben durch den Glauben beeinflusst wird.

Inhalte:

- Koscher, „Milchernes“ und „Fleischernes“
- Freitag, Advent, Fastenzeit
- „halal“ und „haram“, Ramadan, Fastenbrechen

9.5.6 Schriften

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Bedeutung der jeweiligen Schrift für die Gläubigen und als Spezifikum der drei Buchreligionen.

Inhalte:

- Tora – Bibel – Koran
- Hebräisch – Lateinische Schrift – Arabisch
- Verbindlichkeit – Heiligung – künstlerische Würdigung

9.5.7 Jerusalem als Heilige Stadt der drei Religionen

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler kennen die heiligen Stätten der Buchreligionen in Jerusalem und erläutern ihre jeweilige Bedeutung.

Inhalte:

- Audio-visuelle Medien / Reiseberichte
- Klagemauer, Grabeskirche, Felsendom
- Ggf. ergänzend: Rom, Mekka

Literaturhinweise

Monika Tworuschka, Udo Tworuschka: Die Weltreligionen Kindern erklärt. Gütersloh 1996.

Christoph Peter Baumann: Der Knigge der Weltreligionen. Feste, Brauchtum und richtiges Verhalten auf einen Blick. Stuttgart 2005.

Elaine McCreery, Religionen kennen lernen: Judentum. Mülheim an der Ruhr 1998.

Katholisches Schulkommissariat in Bayern (Hrsg.): Handreichung zu ausgewählten Themen des Lehrplans. Nr. 3.2 Jüdischem Glauben begegnen. München 2005.

Dieter Petri, Jörg Thierfelder (Hrsg.): Grundkurs Judentum. Materialien und Kopiervorlagen für Schule und Gemeinde (2 Bände). Stuttgart 2002.

Martin Hundt u. a.: Vom Glauben und Leben der Juden. (Projekt Freiarbeit für Schule und Gemeinde). Stuttgart 1998.

Christine Moorcroft, Religionen kennen lernen: Islam. Mülheim an der Ruhr 1998.

Zentralstelle Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz in Zusammenarbeit mit der Christlich-islamischen Begegnungs- und Dokumentationsstelle Frankfurt und der Katholischen Glaubensinformation Frankfurt (Hrsg.): Islam – eine Information für Christen. Bonn o. J.

10 Bilder vom Reich Gottes

Ein Beispiel für eine Unterrichtsreihe im katholischen Religionsunterricht (3./4. Schuljahrgang)

10.1 Vorbemerkung

Die Reich-Gottes-Botschaft ist Kernpunkt jesuanischer Theologie. Damals wie heute vermittelt sie Hoffnung und Perspektiven. Diese Botschaft ist im Prinzip integraler Bestandteil jeder Unterrichtsreihe im Religionsunterricht. Wenn Bilder vom Reich Gottes der vorliegenden Unterrichtsreihe explizit den Namen geben, muss es erlaubt sein, berührende Aspekte, z. B. Gleichnisse, Umwelt Jesu, in der Aufbereitung vernachlässigen zu dürfen.

Die Konzeption der folgenden Unterrichtsreihe ist, wie auch alle anderen Unterrichtsreihen dieser Arbeitshilfe, *exemplarisch* zu verstehen. Die Auswahl der Gleichnisse ist gerade dadurch begründet, dass diese nicht zu den „Klassikern“ im Religionsunterricht der Schule gehören. Die Auswahl will anregen, Neues zu erproben. Damit wird dem Konzept der kompetenzorientierten Grundschullehrpläne in besonderer Weise Rechnung getragen.

10.2 Unterrichtsvoraussetzungen

Da die Unterrichtsreihe für die Schuljahrgänge 3 und 4 vorgesehen ist, werden erste Kenntnisse aus dem Religionsunterricht der vorhergehenden zwei Schuljahre in der Planung vorausgesetzt.

- Leben und Lebensbedingungen in Israel zur Zeit Jesu
- Gleichnisse, auch als Sprachbilder (z. B. barmherziger Samariter, guter Hirte)
- Stationen im Leben Jesu durch die jährlich wiederkehrenden Feiern im Kirchenjahr

10.3 Didaktische Hinweise

Der Religionsunterricht eröffnet Perspektiven zur Gestaltung des eigenen Lebens, indem er mit der Frohen Botschaft vertraut macht.

Das „Reich Gottes“ (griech. „*basileia tou theou*“) ist dabei der Schlüsselbegriff in Leben und Botschaft Jesu. Im Neuen Testament kommen die Begriffe „Reich Gottes“ (Mk, Lk) bzw. „Reich der Himmel (Mt) über 150 mal vor.

Biblische Erzählungen zum Reich Gottes fordern zu Auseinandersetzung und Emphase auf. Wie gelange ich in das Reich Gottes? Wie kann ich Jesus in meiner je eigenen Situation nachfolgen?

In biblischen Erzählungen überlieferte Erfahrungen, die Menschen in der Begegnung mit Jesus gemacht haben, kommen hier Schlüsselstellungen zu.

- Jesus beschreibt das Reich Gottes als Geschenk. Gottes Menschenfreundlichkeit wird in seiner Machtlosigkeit erfahrbar. Jesus offenbart den Menschen seinen und damit auch ihren Vater.
- Jesus wendet sich denjenigen zu, von denen sich eine Mehrheit abwendet. Er hingegen spricht ihnen eine Teilhabe am Reich Gottes verbindlich zu (Seligpreisungen). Die meisten dieser sind arm. Sie kämpfen um das tägliche Überleben. Zudem ist Israel durch die Römer besetzt und wird ausgebeutet. Verschiedene jüdische Gruppierungen konkurrieren in ihren Strategien, dies zu ändern. Pharisäer glauben das Reich Gottes durch die strenge Einhaltung religiöser Gesetze zu erreichen. Zeloten rufen zu gewalttätigen Widerstand gegen die Besatzer auf. Essener propagieren Frömmigkeit und Abkapselung von der Gesellschaft. In diesem gesellschaftlichem Kontext ruft Jesus jeden Einzelnen insbesondere in Gleichnissen auf, Stellung zu beziehen, sein Leben neu zu gestalten und so Anteil am angebrochenen Reich Gottes zu haben.
- Durch Jesu Tod und seine Auferstehung wird ein konkreter Weg der Nachfolge in eine Wirklichkeit offenbart, die Jesus das Reich Gottes nennt.

Jesus Botschaft vom Reich Gottes bedarf der Weitergabe. Diese Weitergabe ist eine Grundfunktion von Kirche. Kirche bindet gegenwärtige Ausdrucksformen des christlichen Glaubens an das Wirken Jesu und seine Verkündigung des Reiches Gottes zurück. Kirche definiert sich in ihrer weltweiten Vielfalt also vom Wirken Jesu (und seiner Apostel) her.

Basisinformationen im Internet:

- http://www.vatican.va/archive/DEU0035/___PAD.HTM⁷

⁷ Recherchiert am 08.08.2007

10.4 Bereiche zur Ausbildung inhaltsbezogener Kompetenzen

Sinnangebote und Orientierungshilfen

- sich mit religiösen Vorstellungen als Sinn- und Orientierungsangebote für die eigene Lebensgestaltung auseinander setzen.

Teilkompetenzen: Gebote und Weisungen als Regeln zur Lebensgestaltung

Christliche Traditionen

- sich mit christlichen Traditionen und Lebensformen auseinander setzen und diese als Möglichkeiten zur eigenen Lebensgestaltung nutzen

Teilkompetenzen: religiöse Kunst erkennen und beschreiben

Arbeiten mit der Bibel

- die Bibel als verbindliches Buch – „Heilige Schrift“ – der Gläubigen erfassen

Teilkompetenzen: Ausgewählte Texte im Alten und Neuen Testament auffinden

Erschließen biblischer Texte

- Sich mit Handlungsweisen, Werten und Glaubensvorstellungen in biblischen Texten auseinander setzen und diese als orientierende Angebote auf das eigene Handeln beziehen.

Teilkompetenzen: in biblischen Geschichten Figuren und Handlungen aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beurteilen

biblische Geschichten als orientierende Angebote auf das eigene Handeln beziehen

Jesu Botschaft von Reich Gottes erfassen

Religiöse Sprache und Symbole

- sich mit religiöser Sprache und Symbolen aus verschiedenen Religionen auseinander setzen und ihre Bedeutung auf das menschliche Leben übertragen.

Teilkompetenzen: Formen des Gebets kennen

10.5 Möglicher Reihenverlauf: Kompetenzorientierte Ziele und Inhalte

Die folgenden sechs Teilthemen bieten wiederum eine mögliche Option zur Konzeption einer Unterrichtsreihe an. Diese didaktische Entscheidung orientiert sich einerseits an den Vorgaben des Lehrplans, andererseits an den Voraussetzungen des Unterrichts.

Die formulierten kompetenzorientierten Ziele sind nicht auf eine Unterrichtsstunde, sondern auf das Teilthema, das sich durchaus über mehrere Unterrichtsstunden erstrecken kann, orientiert.

Die Stichpunkte zu den Inhalten benennen eine Auswahl *möglicher* Unterrichtsgegenstände für diese Reihe.

10.5.1 Der neue Himmel und die neue Erde

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Vorstellung, die Johannes vom Reich Gottes entwickelt. Sie erkennen die Gegenüberstellung von Starken und Schwachen in Jesajas Traum und schreiben diesen in die Gegenwart fort.

Inhalte:

- Wie beschreibt Johannes das Reich Gottes (Offb 21, 1-5a)?
- Kanon: „Der Himmel geht über allen auf“ (Willms(/Janssens)
- Gegenüberstellungen aus dem Traum des Propheten Jesaja (Jes 11,6-8)
- Bildbetrachtung Sieger Köder: „Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter“
- Jesaja Traum in die Gegenwart übertragen

10.5.2 Wie stellst du dir den Himmel vor?

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene Vorstellungen vom Himmelreich und stellen diese mit Hilfe kreativer Ausdrucksformen vor.

Inhalte:

- Gemeinsame Collage / Bilder auswählen und beschreiben / Assoziationen / Dialog / Rollenspiel / Standbild
- Bildbetrachtung: Marc Chagall: „Die Schöpfung“ (1960)

10.5.3 Die Gleichnisse vom Schatz und von der Perle

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihnen selbst wichtige Schätze wahr und setzen diese in Beziehung zur Reich-Gottes-Beschreibung Jesu.

Inhalte:

- Die Gleichnisse vom Schatz und von der Perle (Mt 13,44-46)
- Gegenüberstellung „irdischer“ und „himmlischer“ Schätze: Was ist mir so wichtig, dass ich es in meine Schatzkiste füllen würde? Was möchte Gott von uns in die Schatzkiste gelegt haben?

10.5.4 Das Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler deuten das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Sie reflektieren Klugheit und Dummheit in Erwartung des Reiches Gottes.

Inhalte:

- Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen Mt 25, 1-13
- Gegenüberstellung „klug sein“ – „dumm/töricht sein“ heute: Was kannst du tun, um das Reich Gottes zu erwarten? Was verhindert, dass das Reich Gottes kommt?
- Was bedeutet „vorbereitet sein“?
- Kirchenexkursion zur Paradiesvorhalle des Magdeburger Doms (alternativ: Bilder von den Statuen der klugen und törichten Jungfrauen beschreiben und deuten lassen)

10.5.5 Mit den eigenen Talenten umgehen

Kompetenzorientiertes Ziel:

Die Schülerinnen und Schüler erkennen eine Kernaussage der jesuanischen Reich-Gottes-Lehre, dieses durch den rechten Einsatz der individuellen Talente zu verwirklichen. Sie reflektieren ihre eigenen Talente.

Inhalte:

- Das Gleichnis vom anvertrauten Geld (Mt 25, 14-30)
- Der betende Gaukler (französische Legende)
- Meine Talente für das Reich Gottes
- Talent-Julklapp: Sich gegenseitig seine Talente aufschreiben
- Lied: „Alles muss klein beginnen“ (Schöne), besonders Strophe 4.
- Rückbezug auf das Gleichnis vom Schatz im Acker

10.5.6 Selig seid ihr**Kompetenzorientiertes Ziel:**

Die Schülerinnen und Schüler deuten die Seligpreisungen Jesu in Hinblick auf das Reich Gottes, indem Sie den biblischen Text mit dem bekannten Liedtext vergleichen.

Inhalte:

- Erste Begegnung mit den Seligpreisungen (Mt 5, 3-12)
- Lied: „Selig seid ihr“ (Barth/Horst/Janssens)

Literaturhinweise

Ingo Baldermann, Gottes Reich – Hoffnung für Kinder, Neukirchen-Vluyn 2002.

Elsbeth Bihler, Symbolkreis „Himmel und Erde“. Arbeitsblätter für die Grundschule. Limburg-Kevelaer 2001.

Joachim Gnilka, Jesus von Nazaret. Botschaft und Geschichte. (Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament, Bd. 3), Freiburg/Basel/Wien 1990.

Katholisches Schulkommissariat in Bayern in Zusammenarbeit mit dem Religionspädagogischen Seminar der Diözese Regensburg (Hrsg.), Materialien für den Religionsunterricht an Grundschulen. Handreichungen zu ausgewählten Themen des Lehrplans. Nr. 4.6 In Bildern und Symbolen sprechen, München 2005.

Peter Müller, Gerhard Büttner, Roman Heiligenthal, Jörg Thierfelder, Die Gleichnisse Jesu. Ein Studien- und Arbeitsbuch für den Unterricht, Stuttgart 2002.

Rainer Oberthür, Kinder und die großen Fragen. Ein Praxisbuch für den Religionsunterricht. Unter Mitarbeit von Alois Mayer, München 1995.

Joachim Theis, Das Gleichnis von den Talenten. Elementarisierende Unterrichtsvorbereitung, in Katechetische Blätter (118. Jg.) Heft 7/1993, S. 484-490

Wie ist das Himmelreich? Gleichnisse, Grundschule Religion, Heft 3/2003.

11 Adressen und Internetverweise

- **LISA – Mediathek**

Riebeckplatz 9, 06110 Halle

Tel.: 0345/2042 - 333 oder - 203

<http://www.lisa-halle.de/es2301.htm>

Öffnungszeiten: Montag: 10 Uhr bis 16 Uhr
Dienstag: 13 Uhr bis 17 Uhr
Mittwoch: geschlossen
Donnerstag: 13 Uhr bis 17 Uhr
Freitag: 10 Uhr bis 14 Uhr

Während der Schulferien in Sachsen-Anhalt (außer zwischen Weihnachten und Neujahr) ist die Bibliothek werktäglich von 10 Uhr bis 12 Uhr geöffnet.

- **Evangelische Medienzentrale Magdeburg**

Leibnizstr. 4, 39104 Magdeburg

Telefon 0391/5346-405

- **Religionspädagogische Bibliothek**

(Bischöfliches Ordinariat Magdeburg, HA Schule / Hochschule / Erziehung

Religionspädagogische Bibliothek, Max-Josef-Metzger Str. 1, 39109 Magdeburg

Tel.: 0391/5961-119

Fax.: 0391/5961-129

religionsunterricht@bistum-magdeburg.de

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 8 Uhr – 12 Uhr
Montag – Donnerstag 12.30 Uhr – 16 Uhr

- **PTI Drübeck, Bibliothek**

Klostergarten 6, 38871 Drübeck

Tel.: 039452/94308 oder - 300

Fax.: 039452/94311

<http://bibliothek.kloster-druebeck.de>

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 9 – 12 Uhr und 13 – 15 Uhr sowie nach
vorheriger Absprache

- **Universitäts- und Landesbibliothek (ULB)**

August-Bebel-Straße 13/50, 06108 Halle (Saale)

Tel.: 0345/55 22000

Fax: 0345/55 27140

<http://www.bibliothek.uni-halle.de>

- **ULB Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften / Theologie / Medien- u. Kommunikationswissenschaften / Jüdische Studien (HA 10E)**

Franckeplatz 1, Haus 31, 06099 Halle

Tel.: 0345/55 22080 – 082 und 55 22085

Fax: 0345/55 27172

http://www.bibliothek.uni-halle.de/zweigbib/zbha_10.htm

Öffnungszeiten: Montag – Samstag 8 – 23 Uhr
Sonntag 14 – 23 Uhr

Auskunft, Ausleihe: Montag – Freitag 8 – 18 Uhr